

# Riefaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riefa,  
Gernau Nr. 10.

Das Riefaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen  
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des  
Rates der Stadt Riefa, des Finanzamts Riefa und des Hauptzollamts Meißen.

Postfachkonto: Dresden 1436  
Circulanz Riefa Nr. 12.

Nr. 253.

Donnerstag, 29. Oktober 1925, abends.

78. Jahrg.

Das Riefaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintritts von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Abzüge und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preisänderung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Zeile (8 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 39 mm breite Zeile 100 Gold-Pfennige; Zeitrauben und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Feste Tarife. Bemerklicher Rabatt erzielt, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riefa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Vertriebsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Ringer & Winterlich, Riefa. Geschäftsstelle: Weststraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riefa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittich, Riefa.

## Die Auslegungen.

Der scharfe Gegensatz der Meinungen, der sich in den letzten Tagen zwischen den bisher in der Regierung zusammengeschlossenen Parteien, im besonderen zwischen der durch die Person Dr. Stresemanns für die Außenpolitik in erster Linie maßgebenden Deutschen Volkspartei herausgebildet hat, bewegt sich bezeichnender Weise nicht um die Formulierungen des Vertrages selbst, sondern um die Auslegungen, die diesem Vertrage gegeben werden können, bzw. bereits gegeben worden sind. Es spricht an sich nicht gerade für die Vertrauenswürdigkeit des Volkwerkes, daß dieser Kampf um die Auslegungen heute bereits, also schon vor der endgültigen Unterzeichnung, entbrannt ist. Es läßt sich auch nicht leugnen, daß die anfangs bis in die Kreise der deutschnationalen Presse hinein durchaus nicht scharf ablehnende, sondern zum Teil zurückhaltend freundliche Stimmung infolge der Auslegungen umgeschlagen hat, die man in Paris und London den Abmachungen gegeben hat. Chamberlain hat z. B. erklärt, er lasse die Abmachungen von Locarno als eine Stabilisierung des Vertrages von Versailles auf die „Deutsche Tageszeitung“ kann in einer Aufschrift von „bestimmtermaßen“ deutschnationaler Seite, unterzeichnet vom Reichstagsabgeordneten und früheren Hauptartikel-leiter Baeder, darauf hinweisen, daß eine halbamtliche englische Erklärung in allen wichtigen Punkten die deutsche Auffassung Lilgen Strafe. Auch in dieser englischen Erklärung tritt die Auffassung vom freiwilligen Verfall, vom Verzicht auf deutsches Land und Volk und von der Bündnispflicht gegen Rußland auf. Wenn diese Auffassung auch für Deutschland nicht maßgebend ist, so muß man doch damit rechnen, daß die Weltmeinung wie immer mit dem englischen Standpunkt gleichzusetzen ist.

Ihre bisherige Mitarbeit an den außenpolitischen Plänen der Regierung bis zur Verankerung in Locarno begründen die Deutschnationalen damit, daß eine Auslieferung der bereits vor ihrer Einführung eingeleiteten Aktion an die von vornherein zu jedem Verzicht bereit und in Optimismus und Vertrauensseligkeit besessene Linke eine große Gefahr für das Reich bedeuten würde. Sie berufen sich ferner darauf, daß von vornherein ja die Unverbindlichkeit der Abmachungen von Locarno betont worden ist. Die „Einmütigkeit“ des Kabinetts sei nur taktischer Natur gewesen, um die Weiterarbeit nicht zu lösen. Schließlich hätten starke Gegenstände in der Auffassung bestanden.

Die Deutsche Volkspartei unterstreicht in ihrer offiziellen Erklärung nochmals den deutschen Standpunkt in den zweifelhaften Fragen, da es sich um die Partei des Außenministers handelt und da diese Entscheidung in Gegenwart Dr. Stresemanns angenommen worden ist, so ist diese Kundgebung durchaus als amtlicher Charakter als in erster Linie an die Adresse unserer Gegner gerichtet zu betrachten und muß begrüßt werden. Auch die energische Betonung der Vorbehalte und Rückwirkungen beweist, daß man die Parteien heute nicht schlechthin in „vertragswillig“ und „vertragfeindlich“ scheiden kann, wie es vielfach geschieht. Auch die Deutsche Volkspartei ist nur unter Vorbehalt „vertragswillig“. Diese Vorbehalte werden ebenfalls vom Zentrum und den Demokraten gebilligt.

Die bedauerliche Verschärfung der Krise, die sachlich bei der sich eng berührenden Stellungnahme der Parteien gar nicht in dieser Schärfe hätte auftreten brauchen und die auch ohne das Trümpfgeschäft der Entente wohl kaum aufgetreten wäre, ist noch dadurch beschleunigt worden, daß die Linkspresse, vor allem der „Vorwärts“, ganze Äbel voll Dohn und giftiger Verachtung über die angeblich so charakterlose deutschnationale Partei, deren Umfall sicher sei, ausgegossen hätte. Ein wahres Freudengefühl über die „Katastrophe der deutschnationalen Theologie“ hat der „Vorwärts“ angestimmt. Er hat, ganz im Sinne der deutschnationalen Einwände, die Gefahren von Locarno in einer Stellungnahme gekennzeichnet und betont, daß die Sozialdemokraten, die an sich den Ergebnissen von Locarno kritisch gegenüber stehen, trotzdem Locarno als den Kanon der deutschnationalen begriffen. Eine schamlosere Selbstentwürdigung kann man sich schlechterdings nicht vorstellen. Eine deutsche Partei hält einen Vertrag für schlecht, wünscht aber trotzdem aus innerem Parteihab seine Annahme.

Aufgabe der Reichsregierung ist es nun, Klarheit über die Auslegungen, Bürgschaft für die Rückwirkungen zu verlangen. Wenn der Austritt der Deutschnationalen aus der Regierung dazu beiträgt, diese Notwendigkeiten zu fördern, so hat er seinen geschichtlichen Sinn gehabt. Die grundsätzlichen Meinungsunterschiede zwischen den beiden Rechtsparteien sind auch in der Außenpolitik nicht so groß, daß sie ein dauerndes Verhindern und eine neue Ausgestaltung der im Staatsbürgerlichen und nationalen Sinne besonders wertvollen Rechtsgruppen, etwa nach dem Punkte der erstklassigen Interessen, rechtfertigen könnten.

## Schadenersatzforderungen in Damaskus.

London. Der „Evening Standard“ berichtet zu den Vorgängen in Damaskus, im Foreign Office liege keine offizielle Mitteilung vor, daß britische Untertanen zu Schaden gekommen seien. Die Konsularvertreter in Damaskus unter Führung des britischen Vertreters zeichneten energiewützig das Inventar auf, um an Frankreich als Mandatarmacht Schadenersatzforderungen stellen zu können.

## Der Reichskanzler Dr. Luther in Essen.

11 Berlin. Der Reichskanzler besah sich gestern um 2 Uhr nach dem Diner, bei dem MacDonald sein Gast war, mit dem Hingangs nach Essen, wo er für 9.30 Uhr abends eine Rede vor den Gewerkschaften angekündigt hatte. Die Lustverbindung gab die einzige Möglichkeit, dieses Programm zu verwirklichen. Für die Landung bei Dunkelheit waren besondere Beleuchtungsmaßnahmen getroffen.

Nach einer umgehenden Meldung aus Essen ist Reichskanzler Dr. Luther um 6 Uhr 40 Minuten im Flugzeug bei klarem Wetter und hellem Mondschein auf dem hiesigen Flugplatz eingetroffen. Zum Empfang hatten sich einige hundert Staatssekretäre Exzellenz Dr. Schmidt, Oberbürgermeister Dr. Bracht-Essen und Oberbürgermeister Rembe-Mülheim.

### Rede des Reichskanzlers.

11 Essen. In Erwartung der politischen Rede des Reichskanzlers füllte ein nach mehreren Tausenden zählendes Publikum den großen Saal des städtischen Saalbaus bis auf den letzten Platz.

Um 9 1/2 Uhr erschien, mit Händeklatschen lebhaft begrüßt, Reichskanzler Dr. Luther. Er wies zu Eingang seiner Rede auf die Bedeutung der Essener medizinischen Woche als Kulturvermittelnder Einrichtung und auf die besondere Bedeutung des Ruhrbezirks für die Arbeit der deutschen Wirtschaft hin.

Als Thema für seine Betrachtungen habe er die Frage gewählt:

### Was bedeutet Locarno?

Gliederung und Aufbau des Vortrags sollte er dem Rahmen der medizinischen Woche anpassen, an die medizinischen Begriffe: Anamnese — Gesundheitsziel, Therapie — Prognose. Vor dem Kräfte sei die Grundlage für die politische Weltanschauung Europas das System der Gleichgewichtserhaltung gewesen; in der Nachkriegszeit sei durch die Schaffung von zwei Kategorien von Staaten, den entwaflneten und den bewaffneten, das Gleichgewicht gestört worden. Aufgabe der deutschen Politik sei, Deutschland als gleichberechtigten Faktor in das europäische Staatensystem wieder einzufügen. Gleichberechtigung sei Voraussetzung für jede fruchtbare Mitarbeit an den großen gemeinsamen Aufgaben. Die außenpolitischen Sorgen, die das deutsche Volk bewegen, knüpfen zunächst an die große Frage der allgemeinen Entwaflnung an, die im Vertrage von Versailles als Grundprinzip aufgestellt sei. Auch in Locarno habe die Frage der Entwaflnung eine wichtige Rolle gespielt. Das oberste Ziel von Locarno sei aber die Schaffung von Sicherungen für den Frieden. Zu diesem Zwecke diene in erster Linie der in Locarno weitgehend verwirklichte Gedanke des Schiedsverfahrens.

Der Reichskanzler gab anschließend eine eingehende Darlegung des Sicherheitspakts unter besonderer Berücksichtigung einzelner der Wesentlichkeiten besonders interessierender Probleme. Das Schiedsverfahren habe sich in den Erweiterungen in London und Locarno als geeignetes und wirksames Mittel zur Sicherung des Friedens bewährt.

Der Reichskanzler erörterte dann die einzelnen Bestimmungen des Sicherheitspakts, beginnend mit der Präambel, und danach übergehend zu Art. 1 und 2, deren Inhalt für den Rhein und das Ruhrgebiet von besonderem Interesse sei. Auch die in Zusammenhang stehenden Vorschriften der Völkerbundsatzung wurden zur Erläuterung mit herangezogen, besonders diejenigen, die bei Konflikten zwischen den Staaten der Bestimmung des Angriffs und der Regelung von Rechten und Pflichten der Beteiligten dienen. Was die Disfragen anlange, so sind hier im Hinblick auf die Führung der deutschen Diktatur eine andere Lage gegeben als im Westen. Aber auch hier stehe das Friedensziel, wie in der

Präambel an den Dischidsverträgen ausgedrückt, im Vordergrund. Die in Locarno getroffenen Abmachungen zwischen Frankreich und Polen bzw. der Tschechoslowakei hielten sich genau an die im Völkerbunde getroffenen Abmachungen, wozu noch vom deutschen Standpunkt aus hinzutomme, daß bei etwaigem Eintritt des Garantiefalles die englische und italienische Garantie zu Gunsten Deutschlands mittelbar wirksam werden könne.

Zur Frage des Art. 16 der Völkerbundsatzung wies der Reichskanzler auf die Beziehungen Deutschlands zu Rußland hin, die, wie der jüngst abgeschlossene deutsch-russische Handelsvertrag beweise, durch das Werk von Locarno nicht geändert hätten. Die deutsche Stellungnahme zu Art. 16 sei bestimmt durch die besondere Lage Deutschlands in Bezug auf den militärischen Rüstungszustand und durch seine geographischen Verhältnisse. Der Reichskanzler berührte im Zusammenhang auch die übrigen mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zusammenhängenden Fragen.

Anschließend ging er zur Prognose über, zur Betrachtung der Frage, wie das in Locarno Erreichte sich in Zukunft auswirken werde. Hier heulte er den Gedankengang in den Vordergrund, daß ein Erfolg nicht deshalb abzulehnen werden dürfe, weil er nicht alle gehegten Wünsche erfülle. Der Weg zum Aufstieg sei mühselig und langsam. Ein Rückblick auf die vergangenen Jahre ergebe jedoch, daß ein positiver und behändiger Fortschritt festzustellen sei.

In dieser Beziehung komme dem Art. 6 des Sicherheitspakts besondere Bedeutung zu. Hier sei in der Einleitung des Schiedsverfahrens über die Regelung des Londoner Abkommens hinaus ein besonderer Fortschritt erzielt. Die besondere Bedeutung des Art. 6 des deutsch-französischen Schiedsvertrages wurde in diesem Zusammenhang erörtert. Der Reichskanzler setzte sich dann mit den Einwänden und Bemängelungen auseinander, die gegen das Werk von Locarno laut geworden seien, und wies abschließend auf die großen allgemeinen Gesichtspunkte hin, die bei Betrachtung des Werks von Locarno im Rahmen der Weltpolitik und der Weltwirtschaft in Betracht gezogen werden müßten.

Zur Frage der Rückwirkung unterrichtete der Kanzler mit besonderem Nachdruck die Notwendigkeit der Schaffung einer Grundlage, auf der dem schwergeprüften deutschen Volke Vertrauen in die gemachten Zusicherungen und Gewissen an den Frieden der Zukunft erwachen könnten. Es bestehe kein Zweifel daran, daß, wenn die Rückwirkungen insonderheit hinsichtlich der Rheinlandfragen in dem Sinne behandelt würden, der die logische Auswirkung der Verhandlungen von Locarno darstelle, dann eine große Mehrheit des deutschen Volkes dem Vertrage von Locarno zustimmen würde. Demgegenüber sei es eine Frage von nachgeordneter Bedeutung, in welcher Weise dieser sichere deutsche Volkswille seinen endgültigen Ausdruck finde, sei es im Parlament, wie es jetzt bestehe, sei es durch Befragung des deutschen Volkes selber.

Allen deutschen Parteien rufe er zu, daß es sich jetzt darum handle, nicht Politik im gewöhnlichen Verstande zu treiben, sondern daß das deutsche Volk jetzt vor geschichtlichen Aufgaben stehe. Das eine außenpolitische Entscheidung von solcher Tragweite tiefe Spuren in die gesamte politische Entwicklung eines Volkes grabe, erfordere aller geschichtlichen Erfahrung. Er werde seine ganze Kraft daran setzen, daß die große außenpolitische Frage wirklich reif werde zur Entscheidung durch das deutsche Volk. Das sei seine Aufgabe im Dienste des gesamten deutschen Volkes, der höher stehe als irgendwelcher Parteigegensatzpunkt.

In dieser Stadt, schloß der Reichskanzler, „in der ich die Ehre und das Glück gehabt habe, als Oberbürgermeister zu walten, weiß ich sehr wohl, daß der gegenwärtige Reichskanzler Parteigegensatzpunkt nicht kennt. Aber ich glaube an Deutschland.“

Langanhaltender Beifall folgte der Rede. Hierauf wurde begeistert das Deutschlandlied gesungen.

## Die Sozialdemokraten verlangen Reichstagsauflösung.

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion trat am Mittwoch zur Prüfung der politischen Lage zusammen. Er gab nach etwa zweistündiger Verhandlung folgenden Communiqué heraus:

Der Vorstand war einmütig der Auffassung, daß sich durch den Austritt der deutschnationalen Minister an der scharfen Oppositionshaltung der Sozialdemokratie gegen die Regierung Luther nichts geändert hat. Der Austritt der Deutschnationalen beweist nur, daß es unmöglich ist, mit dieser Partei eine den deutschen Interessen entsprechende auswärtige Politik zu führen.

Die Sozialdemokratie kann nicht daran denken, die Deutschnationalen aus der Verantwortung zu entlassen und in diesem Reichstag den Vertrag von Locarno, in dem sie den großen Erfolg ihrer eigenen außenpolitischen Richtlinien erblickt, gegen die deutschnationalen Stimmen zu ratifizieren. Sie sieht den geeigneten Weg zur Lösung der Krise in der Befragung des Volkes vermittelst der Auflösung des Reichstags.

Der Fraktionsvorstand wird die Reichstagsfraktion zum Freitag, den 6. November einberufen, um zur Situation, insbesondere zur Frage des Zusammentritts des Reichstags Stellung zu nehmen.

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion beschäftigte sich am Mittwoch auch mit der Wirtschaft- und Finanzpolitik der Regierung. Er wünschelte insbesondere, daß allgemeine Steuermittel, die in erster Linie von den breiten Massen des werktätigen Volkes aufgebracht wurden, zur Stützung großindustrieller und groß-industrieller Unternehmungen verwendet werden. Diese Verwendung ist um so bedenklicher, als sie ohne parlamentarische Genehmigung und öffentliche Kritik erfolgt.

Der Vorstand erhebt ferner gegen die Ablicht Einspruch, daß öffentliche Mittel auch zur Stützung verfallener Unternehmungen des Reichs-Landbundes und damit zur Förderung deutschnationaler Parteizwecke verwendet werden sollen.

## Die Demokraten für ein Kabinett Marx.

Berlin. Aus demokratischen Kreisen erfahren wir, daß die demokratische Reichstagsfraktion unter keinem Umständen bereit sein würde, der Regierung Luther beizutreten. Nach Auffassung der demokratischen Führer werde es notwendig sein, die Parteien des Weimarer Volksbundes zu einem gemeinsamen Vorgehen zu vereinigen. Der frühere Reichskanzler Dr. Marx sei sehr derjenige Mann, der in der Lage sein würde, die Situation reiflos zu klären. Nach dieser Richtung hin werden die demokratischen Führer in den nächsten Tagen dem Zentrum bestimmte Vorschläge unterbreiten.



Im Stalle des Rittergutes Kitzwitz, das der Väter des Rittergutes Kitzwitz, Landwirt Hermann, mit bewirtschaftet. Es sind 1000 Jenter aus, drei Bullen, fünf Fohlen, acht Kalben und viel Kleinvieh vorhanden, auch sonst großer Schaden verursacht worden. Wasseranlass beinträchtigt die Arbeit am Acker.

**Dresden.** Verleihung der goldenen Ehrenbürgerrechte der Stadt Dresden an Geheimrat Dr. Vogel. Dem früheren Präsidenten der Deutschen Schiffschiffbauverein, Geheimrat Dr. Paul Wilhelm Vogel, der vor kurzem seinen 80. Geburtstag begehen konnte, ist für seine in langjähriger gemeinnütziger Tätigkeit um die Stadt Dresden erworbenen Verdienste von den Städtischen Ämtern die goldene Ehrenbürgerrechte der Stadt Dresden verliehen worden. Die Auszeichnung wurde dem Jubilar in seiner Wohnung durch eine Abordnung des Rates und der Stadtverordneten überreicht.

**Dresden.** Am Dienstag verstarb nach kurzem Krankenlager der Präsident des Amtsgerichts Dresden, Adolf Otto Holsappel. Von einer Heilung wurde keine Aussicht mehr zu erwarten. Er hinterließ eine Frau und zwei Kinder. Am Freitag wird er auf dem Johannisfriedhofe in Kottbusch beerdigt. Der Verstorbenen ist am 30. August 1864 in Herzberg am Harz geboren und war lange Jahre in Leipzig als Landgerichtsdirektor tätig, bis er am 1. April 1921 zum Präsidenten des Amtsgerichts Dresden ernannt wurde. Er war als wohlwollender Vorgesetzter allgemein beliebt und erfreute sich auch bei der Anwaltschaft und in weiteren Kreisen allgemeiner Wertschätzung. Mit der vorläufigen Vertretung der Präsidialgeschäfte ist Amtsgerichtsdirektor Röhse beauftragt.

**Kesselsdorf.** Die diesjährige Kirchfahrt feiert am 8. und 9. November ihr 200jähriges Bestehen durch besondere Festgottesdienste. Zur Vorfeier findet Sonntag, den 1. November, unter Leitung von Kantor Richter ein Kirchenkonzert mit einheimischen und namhaften auswärtigen Kräften statt. Das Gotteshaus hat in den Jahren 1723 bis 26 durch den berühmten Erbauer der Dresdener Frauenkirche, Georg Bähr, seine jetzige Gestalt erhalten. Ein geschmackvolles Festprogramm mit Abbildungen des Inneren und Äußeren der Kirche und einem kurzen geschichtlichen Abriss ist erschienen.

**Dippoldiswalde.** Ein fasslicher Landkammer wurde in Ruppertsberg festgenommen und dem Amtsgericht Dippoldiswalde zugeführt. Es handelte sich um den 1898 zu Dippoldiswalde geborenen Ledertisch- und Schuhreparaturmeister Karl Erich Richter, der sich als der gleichaltrige Landkammer Alfred Kurt Döring aus Dippoldiswalde fälschlicherweise ausgegeben, um unter Vorwand eines derartigen Geschändes Geschäfte zu machen. Der fassliche Landkammer hatte entsprechende aber gefälschte Ausweispapiere in Besitz, er war seit Mitte Oktober nach Dresden gemeldet und will in letzter Zeit vornehmlich in der Kammer, Königsbrüder und Ortlander Wegend aufhältlich gewesen, bezw. als Landkammer aufgetreten sein.

**Leipzig.** Einer der ältesten Gesangsvereine Sachsens, der Männergesangsverein zu Pulsnitz, feiert am 31. Oktober das Fest seines 90jährigen Bestehens.

**Kamens.** Der am 28. August 1918 auf Lebenszeit gewählte erste Bürgermeister Dr. jur. Friedrich Walter Dietrich ist gestern im 48. Lebensjahre gestorben. Die Beerdigung fand am Montag, den 14. Oktober, im Stadtpark statt. Er ist in späteren Nachmittagsstunden noch spazieren gegangen und scheint sich an den sogenannten Brandstufen auf dem dort beginnenden Bergansteig zu haben, wo er in der Dunkelheit von einem Felsen abgestürzt ist.

**Waldau.** Ein Großfeuer brach am Dienstag vormittag das Dorf Steinbrunn bei Waldau heim. Vermutlich infolge Brandstiftung brach beim Wälderspeicher Hermann Hoffmann Feuer aus, das das Stallgebäude und die Scheunen vollständig einäscherte. Sämtliche Maschinen, Geräte, Rohlen, Holz, Erntevorräte und das ganze Kleinvieh sind in den Flammen umgekommen. Das Großvieh konnte gerettet werden. Der herrschende Sturm trieb den Funkenregen über alle Häuser des Dorfes, das arg gefährdet schien, so daß eine Abteilung Reichswehr nach dem Brandplatz kommandiert werden mußte. Die Funken schienen bald auch die Scheune des Wirtschaftsbekkers Max Scholze in Flammen. Das große Gebäude wurde ebenfalls vollständig eingeeicht mit den darin befindlichen Maschinen, Geräten und den Ernteträgern der Ernte. Das daneben stehende Wohnhaus, in dem die Feuerwehreinrichtungen versprungen, wurde stark angefohrt. Der Schaden ist groß und nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

**Chemnitz.** Dienstag abend, kurz nach 17 Uhr, brach auf noch unanfangender Weise im früheren Richterischen Gut im benachbarten Adersdorf, Leipziger Straße, ein großes Feuer aus, ein großer Schadenfeuer aus. Scheune nebst Seitengebäude wurden ein Raub der Flammen. Viel Viehlagel kam in den Flammen um; auch viel Arbeitsgerät wurde vernichtet.

**Waldau.** Der 23jährige Bergarbeiter Rudolf wurde in der Grube des „Bedwischachtes“ von einem Stunt erschlagen und tödlich verletzt.

**Koblenz.** Der „Postl. Anz.“ schreibt: Wie sich herausgestellt hat, war die Brandstiftung in der Kirche zu Koblenz als ein kühnbares Verbrechen geplant. Die Verdächtige hatten, nachdem sie in der Kirche ein Feuer entzündet hatten, sämtliche Gasbehälter aufgedreht und dann schleunigst die Kirche verlassen. Einem glücklichen Zustand ist es zu danken, daß es nicht zu einer gewaltigen, alles vernichtenden Explosion gekommen ist. Der Hauptverdächtige für das Gas war geschlossen. Dies hatten die Richter nicht bemerkt, da sie wohl erst in letzter Minute beim Verlassen der Kirche alle Gasbehälter aufgedreht haben. Wie raffiniert sie zu Werke gingen, geht auch daraus hervor, daß sie die elektrischen Birnen in der Kirche zum Teil besetzten, um dadurch zu erreichen, daß man beim etwaigen Brechen des Brandes mit offenem Licht die Kirche betreten und dadurch eine Detonation erzeugen sollte. Die Gemeinde und die ganze Umgebung befindet sich in großer Erregung über dieses Verbrechen. Die Polizeibehörden sind in voller Tätigkeit, um die Verdächtige zu ermitteln. Bis jetzt sind sie noch nicht gefast worden.

**Waldau.** Kürzlich hatte in Waldau eine Regimentsfeier stattgefunden, an der neben Mitgliedern reichsdeutscher Verbände auch sächsische Volkstotenkrieger in Uniform teilgenommen hatten. Auf Grund der ministeriellen Verordnung, wonach sich uniformierte Volkstotenkrieger an politischen Kundgebungen zu enthalten haben, haben die betreffenden Volkstotenkrieger wegen dieses Verhaltens eine erste Verwarnung erhalten.

**Leipzig.** Bei den Wahlen zum Kreisparlament, die durch die Stadtparlamente der bezirksfreien Städte, sowie die Bezirksräte der Amtshauptmannschaften der Kreisparlamentarier Leipzig erfolgten, wurden insgesamt 9 bürgerliche und 5 sozialdemokratische Vertreter gewählt.

**Leipzig.** In der Kaiser-Wilhelm-Straße führte am Montag nachmittags eine 67jährige Hausfrau beim Reinigen der Fenster aus dem dritten Stockwerk in den Hof hinab. Sie war sofort tot.

**Leipzig.** Nach einer Bauzeit von 3 1/2 Jahren ist das neue Krankenhausbauwerk dem Verkehr übergeben worden. Damit hat die jetzige Halle, die jetzt 20000 Mitglieder zählt, einen Bau erhalten, der noch lange allen Raumbedürfnissen und Verfahrungsanforderungen genügen wird. In einer 1800 Quadratmeter großen Schalterhalle werden sämtliche Geschäfte geführt. Die zwei Promenaden des Krankenhauses sind 1000 m lang und

117 Meter. Der umbaute Raum der Gesamtküche beträgt 20000 Quadratmeter.

**Leipzig.** Dem festgesetzten Betrag und Zahlungsbedingungen haben sich in leibhaftiger Verhandlung der Kaufmann Friedrich Troeger und der Kaufmann Ernst Richter aus Leipzig vor dem gemeinlichen Schlichtengericht zu verantworten. In der Zeit vom März 1923 bis Mitte Mai 1924 haben die Angeklagten in etwa 500 Fällen in ganz Sachsen arme Leute um Geldbeträge betrogen, indem sie ihnen Darlehen verschrieben, die sie aber niemals vermittelten. Das Urteil lautete gegen Troeger auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis, gegen Richter auf sechs Monate Gefängnis.

**Leipzig.** Die 2. städtische Realschule zu Leipzig-Reudnitz wird vom 14.—17. Mai 1925 ihr 50jähriges Bestehen feierlich begehen. Dem weiten Kreise ihrer Freunde, besonders aber ihren ehemaligen Schülern wird es daher willkommen sein, zu erfahren, daß die Vorbereitungen für die Feier bereits im Gange sind. Das Lehrkollegium der 2. Realschule und der seit 1884 bestehende Verein ehemaliger Realschüler zu Leipzig-Reudnitz haben einen Ausschuss gebildet, der sich die Vorbereitung der Feier zur Aufgabe gemacht hat. Schule und Festausschuss bitten alle ehemaligen Schüler ganz ohne Rücksicht auf beabsichtigte Teilnahme am Feste ihre Anschriften an Herrn Proturist Wilhelm Geig, Leipzig, Taubentw. 13, unter Angabe des Abgangsjahres zu senden, damit einerseits nähere Mitteilungen über das Fest durch Rundschreiben bekanntgegeben und andererseits ein möglichst lückenloses Verzeichnis der ehemaligen Schüler druckfertig gemacht werden kann.

**Greis.** Grahes Kullchen erregt im Landkreis Greis das größte Aufsehen des Wälders des Grahewäldes, namens Ouser, in Dabitz mit seiner Familie. Es heißt sich heraus, daß gegen Ouser wegen schwerer Beschuldigungen zum Nachteil einer Greiser Bank und wegen Fälschung von Geldscheinen ein Haftbefehl erlassen war. Da Ouser flüchtig ist, wird vermutet, daß er auf französisches Gebiet entkommen ist. Ueber sein Verbleiben wurde der Konsul informiert. Die Staatsanwaltschaft sucht ihn heftig.

**Leipzig.** Die Leitung der Vorkurs- und Vorkurs-Vorbereitung steht nach einer Meldung des W. T. B. veranlaßt, die Vorkursbetriebe der Braunkohlen-Grube Rognitz für den Winter still zu legen. Die Maßnahmen sind mit der Einstellung von über 150 Arbeitern verbunden. Es besteht Hoffnung, diese teilweise in andern Betrieben der Umgebung unterzubringen.

**Magdeburg.** In der Lederfabrik Wolmirkedt verunglückte bei der Explosion eines Flammrohrs drei Arbeiter. Einer war sofort tot, die beiden anderen starben im Krankenhaus.

**Warnsdorf.** Zur Verminderung der gesamten Bevölkerung geht der Streik der 20000 Zergitarbeiter des böhmischen Niederlandes scheinbar ruhig weiter. Unter der Arbeiterleitung gehen Gerüchte, die sehr pessimistisch die Lage schildern und mit einer Dauer bis zum 18. November rechnen. Wie uns von informierter Seite mitgeteilt wird, finden im Stillen aber doch Unterhandlungen, vor allem mehrfache Besprechungen, einmal des engeren Ausschusses des Industrieverbandes, dann des gesamten Ausschusses statt. Aus den vertraulichen Beratungen erhellen wir, daß die Möglichkeit besteht, den Streik vielleicht schon in einigen Tagen zu beenden. Da die Gesamtforderung nicht angenommen wird und die Aufstellung eines neuen Tarifvertrages endlos dauern würde, ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß es zu einem vertraglosen Zustande kommt, bei welchem eine Vereinarbeitung, etwa haltend auf teilweise Erfüllung der Forderungen, von Fall zu Fall oder Firma zu Firma zustande kommen könnte. Während in den letzten Stunden, Warnsdorf und Glödenau ein solcher Ausweg ohne Schwierigkeiten angenommen wird, fürchtet man im Zwickauer Gebiet, das die verhältnismäßig größte Zahl von Romanisten hat, härtere Widerstände. Für den 28. ds. Mts. seien nochmals Besprechungen intern vorzulegen. Der durch den Streik bedingte Lohnausfall beträgt für das Gebiet bisher über 10 Millionen Kronen, so daß eine Beendigung des Streiks dringlich zu wünschen wäre.

### Ein belläufiger Werd in Leipzig.

**Leipzig.** Dem Polizeibericht zufolge wurde gestern abend in Leipzig-Waldau von seiner Frau, einer Polin, getrennt lebende Polizeioberwachmeister Wäldel von Polizeibeamten in einem seiner Frau geborenen Hause in sehr gefährlichem Zustand aufgefunden, neben der Leiche, stöhnend und über und über mit Blut bedeckt, Frau Wäldel. In einem Kessel lagen die Arme und der Kopf in kochendem Wasser. Neben dem Kumpf in der Küche lagen außerdem Beile, Messer, Hammer und eine Schere. In der Wohnstube trat man über und über mit Blut den Bruder der Frau Wäldel, der sich als Kriminalbeamter bezeichnete und auch legitimiert. Die Feststellungen sind noch nicht abgeschlossen. Die Frau wurde zunächst nach einem Krankenhaus gebracht. Der von seiner Schwester telegraphisch aus Polen nach Leipzig gerufene Bruder der Frau Wäldel wurde verhaftet. — Eine spätere Meldung besagt: Wäldel aus Frau Wäldel in Ost genommen wurde.

### Eine Notverordnung über den Landesfinanzausgleich

hat das Gesamtministerium unterm 7. Oktober erlassen. Die hauptsächlichsten Bestimmungen lauten wie folgt:

#### Steuerverteilung.

**Einkommen- und Körperschaftsteuer.**  
Vom Landesanteil an dieser Steuer erhalten vom 1. Okt. 1925 an: 1. der Staat 47 v. H., 2. die Gesamtheit der Gemeinden, der selbständigen Gutsbezirke und der Bezirksverbände 50 v. H., 3. der Landesfinanzausgleich 3 v. H.

Vom Landesanteil der Gemeinden und Bezirksverbände erhalten: 1. die Gesamtheit der Gemeinden und der selbständigen Gutsbezirke 82 v. H. (Gemeindeanteil), 2. die Gesamtheit der Bezirksverbände und der bezirksfreien Gemeinden 18 v. H. (Bezirksanteil).

Vom Gemeindeanteil wird vor der Weiterverteilung für die Staatskasse nach und nach ein Betrag abgezogen und einbezogen, der schrittweise einem Drittel des für die Zeit vom 1. Oktober 1925 an entfallenden gesamten vorläufigen Aufwandes für die Schulen einschließlich des durch die Auszahlung der Dienstbezüge der Lehrer entstehenden Aufwandes entspricht.

Die Hälfte des Gemeindeanteils an der Körperschaftsteuer für die Zeit vom 1. Oktober an wird dem Gemeindeanteil an der Einkommensteuer für die Zeit vom 1. Oktober an zugerechnet. Der sich so ergebende Gesamtbetrag gilt für die Verteilung unter die Gemeinden und selbständigen Gutsbezirke als Gemeindeanteil an der Einkommensteuer für die Zeit vom 1. Oktober an.

Der Gemeindeanteil an der Einkommensteuer vom 1. Oktober an wird unter die einzelnen Gemeinden und selbständigen Gutsbezirke zu drei Fünfteln nach dem Verhältnis der Einkommensteuer-Rechnungsanteile, die reichsweit für die Berechnung des Schlußanteils des Landes maßgebend sind, zu zwei Fünfteln nach dem Verhältnis der Bevölkerungszahl verteilt.

Die nach der Eingeklagung vom Gemeindeanteil an der Körperschaftsteuer verbleibende Hälfte gilt für die Verteilung unter die Gemeinden und selbständigen Gutsbezirke als Gemeindeanteil an der Körperschaftsteuer. Dem Gemeindeanteil an der Körperschaftsteuer wird unter die beteiligten Gemeinden und selbständigen Gutsbezirke nach dem Verhältnis der Körperschaftsteuer-Rechnungsanteile verteilt, die für die Berechnung des Schlußanteils des Landes maßgebend sind.

#### Umsatzsteuer.

Vom Landesanteil an der Umsatzsteuer für das erste Halbjahr des Rechnungsjahres 1925 erhalten 1. der Staat 40 v. H. (Staatanteil), 2. die Gesamtheit der Gemeinden und der selbständigen Gutsbezirke 60 v. H. (Gemeindeanteil).

Für die Zeit vom 1. Oktober 1925 an beträgt der Staatsanteil 45 v. H., der Gemeindeanteil 55 v. H. Der Gemeindeanteil für das erste Halbjahr wird unter die einzelnen Gemeinden und selbständigen Gutsbezirke zur gleichen Hälfte nach dem Verhältnis der Einkommensteuer-Rechnungsanteile, zur anderen Hälfte nach dem Verhältnis der Bevölkerungszahl verteilt. Vom 1. Oktober an wird der Gemeindeanteil zu drei Fünfteln nach dem Verhältnis der Einkommensteuer-Rechnungsanteile, zu zwei Fünfteln nach dem Verhältnis der Bevölkerungszahl verteilt.

#### Verzinsungsteuer.

Die Verzinsungsteuer erheben die Gemeinden und, soweit Grundstücke in selbständigen Gutsbezirken in Betracht kommen, die Bezirksverbände. Nähere Vorschriften hat das Ministerium des Innern erlassen.

Die Rotverordnung tritt, mit Ausnahme einiger Vorschriften, rückwirkend am 1. Oktober 1925 in Kraft.

### Seite Spruch- und Telegramme

**Das Explosionsunglück in Reinickendorf.**  
Berlin. (Spruch.) Die durch die Explosion in Reinickendorf beschädigten Wohnhäuser wurden vollständig geräumt, da festgestellt werden muß, ob eine Einsturzgefahr vorliegt. Es wird angenommen, daß aus irgendwelchen Gründen das Benzin in den Röhren sich plötzlich entzündet hat.

**Brandstiftung in Breslau.**  
Breslau. (Spruch.) Gestern abend brach in der Fabrik von Edekin in Osnitz bei Breslau Feuer aus, das binnen kurzem die gesamte Fabrikanlage, die großen Lageräume und ein Nebengebäude, wo 5 Familien wohnten, vernichtete. Die Bewohner konnten nur mit Mühe das nackte Leben retten. Es wird Brandstiftung vermutet.

**Der Kohlenkampf in der Gemischen Industrie.**  
Frankfurt a. M. (Spruch.) Die Zahl der Streikenden und der ausgesperrten Arbeiter in der Gemischen und der Gummiindustrie beläuft sich zurzeit in 26 Betrieben auf 15 418, davon entfallen allein auf die Öchler Harzwerte, höchst am Rhein, etwa 9000 Arbeiter. Es kann damit gerechnet werden, daß in der nächsten Zeit weitere Ausperrungen erfolgen, wodurch die Zahl auf etwa 20 000 steigen dürfte.

**Reichskanzler Dr. Brüder auf der Rückreise nach Berlin.**  
Eisen. (Spruch.) Reichskanzler Dr. Brüder ist heute nachmittags 2 36 Uhr in Begleitung von Ministerialdirektor Goeppert und Pressesekretär Dr. Riep zum Rückflug nach Berlin gestartet.

**Das neue Kabinett Doumergue.**  
Paris. (Spruch.) Ministerpräsident Painlevé hat heute um 12 30 Uhr dem Präsidenten der Republik das neu gebildete Kabinett vorgestellt. Der bisherige Unterrichtsminister im Kriegsministerium, Cloua, behält diesen Posten bei.

**Das neue Kabinett Doumergue.**  
Paris. (Spruch.) Die Gasse berichtet, wird sich das neue Kabinett dem Parlament frühstens Dienstag, vielleicht sogar erst am kommenden Donnerstag, vorstellen, um sein Programm bekanntzugeben.

**Die Frage der Räumung Ostens.**  
London. Der diplomatische Berichterstatter der Westminster Gazette schreibt, es bestehe aller Grund zu der Hoffnung, daß die Räumung des Ostens bald erfolgen wird. Die Vollendung dieser Räumung werde aber zwei Monate in Anspruch nehmen. In gleicher Zeit würden die französischen Garnisonen im besetzten Gebiet vermindert werden. Eine kleine britische Streitmacht werde sich nach Koblentz begeben.

**Angesehene Fischdampfer.**  
Moskau. In der letzten Nacht hat das Inspektionsamt „Islandskaja“ drei deutsche Fischdampfer angesehrt. Zwei von ihnen wurden zu einer Geldstrafe von 12 500 Kronen, der dritte zu einer solchen von 7000 Kronen verurteilt. Außerdem wurden die Geräte beschlagnahmt. Des weiteren notierte das Inspektionsamt die Namen von zwei anderen Fischdampfern, die ebenfalls innerhalb der Grenze des Sektors verkehrten.

**Die deutsch-polnischen Vertragsverhandlungen.**  
Warschau. (Spruch.) Die polnische Handelsvertragsdelegation ist gestern nach Berlin abgereist.

**Eine chinesische Universität in Moskau.**  
Moskau. (Meldung der Sowjettelegraphenagentur.) Anfang Dezember wird hier eine chinesische Universität eröffnet werden, die den Namen Sunpatiens tragen und 250 Chinesen aufnehmen wird. Die hier unter dem Vorhinein gegründete Gesellschaft zur Förderung der Sunpatien-Universität sowie russische und chinesische öffentliche und gewerkschaftliche Organisationen gewähren der Universität ihre moralische und materielle Unterstützung. Zum Rektor der Universität ist Nadel gewählt worden. Dieser erklärte Professoren, die Tätigkeit der Universität werde keinen wissenschaftlichen Charakter tragen und namentlich den Sozialwissenschaften und der Volkswirtschaft gewidmet sein. Zum Unterrichtsplan in den in China bestehenden ausländischen Schulen werde keine Propaganda betrieben werden.

### Kunst und Wissenschaft.

**Auffindung der „Großen Messe“ von Karl Maria von Weber?**  
Nach einer Meldung des Lokalanzeigers will der junge Wiener Komponist Schneider gelegentlich seiner Vorarbeiten zur Salzburger Aufführung eine interessante Entdeckung gemacht haben. Er fand die umfangreiche Partitur einer Messe mit der handschriftlichen Kompositionenangabe „Carlo Maria di Weber“. Schneider nimmt an, daß es sich hierbei um die längst verloren gelaubte „Große Messe“ Webers handelt. Es ist ein Werk aus seiner Frühzeit, das 1796 in München unter der Aufsicht seines Vaters, des Hoforganisten Rainer, geschrieben und wie die dem Salzburger Manuskript beigelegte Widmung besagt, am 1. Mai 1801 dem Fürstbischof von Salzburg gewidmet

**Gasthof Poppitz.**  
Freitag, den 30. Oktober  
**großes Gasspiel**  
des überall bekannten  
und beliebten  
**Arndt, Schiffel, Rodera.**  
Reichhalt. Programm.  
Aufang 8 Uhr.

**Achtung!**  
**Gasthof Mautitz.**  
Sonnabend, d. 31. Oktober  
(Reformationsfest)  
**großer Theaterabend**  
ausgeführt vom **Stichtklub**  
**„Das Ziel“.** Nach dem ein  
Tänchen. Kassenöffnung  
7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
Der Vorstand.

**Gasthof Störsitz**  
Zum Reformationsfest  
**Öffentliche Ballmusik.**

**Gasthof Biagewitz**  
Sonntag, den 1. November.  
**Öffentliche Ballmusik.**  
Ergebnis labet ein  
War Kobisch.

**Gasthof Prausitz**  
Sonnabend, d. 31. Oktob.  
zum Reformationsfest  
**Ballmusik.**

**Gasthaus Gleina.**  
Sonntag, d. 1. November  
nachmittag 1/3 Uhr  
**Preißfaten.**  
Dazu labet freundlich ein  
Eduard Züh.

**Gasthof Bahra.**  
Zum Reformationsfest  
**Ballmusik.**  
Sonntag und Montag  
**großer Sirmesball.**  
Hierzu laden freundlich ein  
Guao Otto u. Frau.

**Schlachtfest.**  
Freitag  
M. Knöfel, Hof. Adberau

# Die drei größten Saison-Schlager

Einmaliges Angebot für:

**Freitag**  
30.  
Oktober

**Fisches**  
**Kasha-**  
**Kleid**

moderne Streifen mit  
aufgesetzten Taschen  
und großer seidener  
Tressenschleife

nur  
**15<sup>75</sup>**



Reizendes  
**Schottenkleid**  
in vielen Farben, mit plissiertem  
Vorderteil, einfarbigem Kragen und  
Schleifengarnitur, langer Arm  
nur **9<sup>50</sup>**

**Montag**  
2.  
November

**Flottes**  
**Lama-**  
**Kleid**

neue Karos, mit ein-  
farbigem Kragen und  
Taschenbesatz,  
langer Arm

nur  
**10<sup>50</sup>**

## KAUFHAUS **Tropelowitz** NACHF.

**Winkler Strehla.**  
Sonnabend, d. 31. Oktob.  
von 5 Uhr an  
**feiner Ball.**  
Freundlich labet ein  
Oskar Neuert.

**Freibank Riesa.**  
Freitag Sammel-  
und Schmelzfest.

**Achtung!**  
Morgen werden  
**fette Gänse**  
angekündigt u. verpflundet  
Gänsefest, Gänsefest  
Gänsefest, Gänsefest  
frischgeschlachte Gänse  
auch geteilt.

**Clemens Bürger.**  
Frühgeschloß. starke feste  
**Waldhafen**

im Fell,  
gestreift, geteilt, gepolst  
Rehrücken  
Reulen, Blätter  
Fasanzähne  
Fasanzähnen  
prima Ostermaße  
prima Pasteten  
junge Gänse  
lebende Gänse  
frische Seezische  
empfehlen

**Carl Zieger, Gröba.**

Täglich frisch:  
**Saure Sahne**  
**Süße Sahne**  
**Schlagsahne**  
**Quark.**

**Alfred Postlach, Neugröba**  
Ferienpächter Riesa 720.

Beste Sorten  
**Winteräpfel**  
hat auf Lager und verkauft  
preisw. Germ. Gotrich,  
Eckpösch. Strehla, Tel. 113.

**Felle**  
jeder Art kauft zu höchsten  
Lagerpreisen  
**Otto Meißner**  
Riesa, Altmarkt.

**Theater-Abend**  
veranstaltet von der  
**Ballei-Gesellschaft Riesa im Jungdeutschen Orden**  
**Mittwoch,**  
den 4. November 1925  
Unter Mitwirkung  
von Mitgliedern der  
„Orpheus“-Kapelle  
Künstlerische Leitung:  
**In Treue deutsch**  
Volksstück in 3 Akten von Dr. Hugo Müller. Musik von Dal.  
Belle: Numerierter Platz 1.50, Saalplatz 1.-, Galerie 0.50.  
Vorverkauf: Buchhandlung Joh. Hoffmann, Hauptstr. 38, Tel. 107,  
Bigarrengeschäft C. Wittig, Wettinerstraße 8, Tel. 445.  
Der Reingewinn kommt an hiesige Notleidende zur Verteilung.  
Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

**Friseur-Jungung Riesa u. Umg.**  
Reformationsfest und am Sonntag, 8. November,  
bleiben unsere Geschäfte von 8-12 Uhr geöffnet.

Zwei nimmermüde Hände ruh'n für immer.  
Nach Gottes unerforschtem Ratichluß  
entschied am Mittwoch vorm. 9 Uhr im  
58. Lebensjahr nach mit großer Geduld er-  
tragenen Leiden unser lieber guter Gatte  
und Vater, der Oberstrahlenwart  
**Karl Ziller.**  
Dies zeigt schmerzhaft an  
die tieftrauernde Gattin und Kinder  
nebst Angehörigen.  
Gröba, den 29. Oktober 1925.  
Die Beerdigung findet Sonnabend  
nachm. 1/2 Uhr vom Trauerhause, Strehlaer  
Str. 18, aus statt.

**Beamtenverein**  
der Linke-Hofmann-Lauehammer A.-G. Riesa.  
Freitag, den 30. Oktober 1925, abends 8 Uhr  
Wettiner Hof, Riesa  
**„Hallo! wir leben noch!“**  
Der große lustige Abend  
von  
**Gustav Jacoby**  
der gelehrte lustige Vortragmeister  
vom Rhein  
Schaurren — Scherz — Witz — Humor  
Eintrittspreise für Mitglieder 0.50 M. und Steuer,  
für Gäste 1.- M. und Steuer im Vorverkauf.  
Kartenvorverkauf: Zigarrengeschäft Heidemüller,  
Wettinerstr., Frau F. Gürtner, Gröba, Schulstr.

**Der Winter kommt.**  
Verkauf ab dieser Woche einen großen Vorrat  
prima Velour-Barchent, Meter von 0.90 M. an  
Adler-Samt, 90 cm breit, Meter nur 8.50 M.  
Ann-Seide, moderne Muster, Meter nur 3.50 M.  
Ferner empfehle mein großes Lager  
**Reste**  
in Samt, Plüsch, Chevot, Luster, Kostüm- und  
Anzugfutter, Damast, Handtuch, Handbarchent,  
Reifet und Satin für Rissen und Ringtaschen.  
**Rieser Restelager H. Bruntsch**  
Riesa, Wobitzer Str. 2.

**Frische Landbutter**  
Stück 1.25 M.  
Wärsbach, Hofenplatz 2.

**Kleiderschränke**  
Vertikal, Sophas  
Kommoden, Büchsch., Steg-  
und andere Zische, Stühle  
Bestellen mit u. ohne Matr.  
Truzeug (Wiedersteig),  
Vorhangsgeraden  
Kücheneinrichtungen  
Küchenschänke, Waschtisch  
mit Spiegelplatte,  
Waschtische mit und ohne  
Warmplatte;  
ferner gebraucht, aber sehr  
gut erhalten aus herr-  
schaftlichem Haushalt:  
1. Volksgarnitur, roter  
Wisch (90 M.), 1 schwerer  
eigener Ausziehtisch (65 M.)  
2. eigene Büffets mit reicher  
Schmuckerei (120 u. 180 M.)  
1. eigene Stagenstisch (25 M.)  
12. eigene Stühle (7 M.)  
1. Kuchentisch mit  
Spiegelplatte (65 M.)  
u. s. a. m. billig zu verkaufen.  
Bathungserleichterung  
ohne Preisauflage.  
**Oskar Messe, Riesa**  
Brückstraße 4.

Nach arbeitsamem Leben verschied sanft  
gestern abend 1/8 Uhr unsere gute Mutter  
**Henriette Lieberwirth**  
geb. Lehmann im Alter von 83 Jahren.  
In stiller Trauer  
Familie Carl Lieberwirth  
im Namen aller Geschwister u. Angehörigen.  
Gröba, 29. 10. 25.  
Beerdigung findet Sonntag nachm. 1 Uhr  
von der Halle aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-  
nahme beim Hinscheiden unseres lieben  
Entschlafenen  
**Friedrich Streubel**  
lagen wir allen Verwandten und Bekannten  
unsern herzlichsten Dank. Besonders danken  
wir Herrn Varrar Friedrich für die trost-  
reichen Worte am Grabe. Ferner Dank  
dem Militär-Verein! nebst Gemein-Ab-  
teilung für das ehrende Geleit zur letzten  
Ruhestätte. Dir aber, lieber Gatte und  
Vater, rufen wir ein „Auf Wiedersehen“  
„Gute Nacht“ in die Engeleit nach.  
Welsa-Riesa, 29. Oktober 1925.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

**Reichsbund der Kriegsbefähigten, Kriegs-  
teilnehmer und Kriegerhinterbliebenen**  
Ortsgruppe Riesa.  
Sonnabend, 31. Oktober (Reformationsfest)  
im Hotel Öbpfner  
**Italienischer Abend**  
Instrumentalkonzert, Gesangskonzert des Oberreal-  
schulchores, Lichtbildvortrag, Italienische Straßen-  
und Scafeuzenen in Schattenbildern.  
**Nachdem Ball.**  
Einlaß 6 Uhr. Eintrittspreis M. 1.-,  
Beginn 7 Uhr.

**Geschäftseröffnung.**  
Einer geehrten Kundschaft  
von Poppitz und Umgegend  
zur Kenntnisnahme, daß ich  
ab Freitag, den 30. Oktober,  
in Poppitz Nr. 18 eine  
**Roßschlächtere**  
eröffne. Gleichzeitig bringe W. Rohlfisch und  
H. Wurfwaren zum Verkauf, auch an Wiederver-  
käufer. Es wird mein Bestreben sein, meine wer-  
te Kundschaft aufs Beste zu bedienen und bitte daher  
um gütige Unterstützung.  
Geschäftsinhaber **O. Dietrich.**

**Gesundheit**  
**Ist das höchste Gut**  
Wenn Sie kalte und nasse Füße  
haben, dann erkälten Sie sich sehr  
leicht. Husten, Schnupfen, Rheu-  
matismus, Grippe und andere Er-  
kältungskrankheiten sind die Folge.  
Tragen Sie darum die Wärme er-  
zeugende Kukirol-Einlege-  
sohle und Sie werden stets  
warme und trockene Füße haben.  
Verkaufsstelle:  
**Mediz.-Drog. A. B. Hennicke.**

### Münchener Dolchstoßprozeß.

Am Mittwoch, dem achten Verhandlungstage, wurde Oberpräsident Roske

als Zeuge vernommen, der mit großer Entschiedenheit sich gegen die Verleumdungen, die die SPD. für den verlorenen Krieg haltbar zu machen, als sei bedauerlich, daß eine große Anzahl früherer hoher und höchster Offiziere beschuldigungslos herumliegen, und daß sie jetzt dasitzen und den Schuligen suchen. Gerade sie erlöste ein gerütteltes Maß von Schuld. Die Sozialdemokratie habe in der Stunde der Gefahr sich rechts dem Vaterlande zur Verfügung gestellt. Wenn die Stimmung im Lande und an der Front während des Krieges eine fortschreitende Verflüchtigung erfährt, so ist das, wie der Zeuge ausführte, nicht darauf zurückzuführen, daß die Stimmung durch die Sozialisten verborben wurde, sondern darauf, daß Rot, Glend blutige Verluste usw. immer mehr und mehr die Familien beherren. Hinzu kam die Unfähigkeit der Regierung und der Obersten Beeresleitung, sich auf die Seelenstimmung des Volkes einzustellen. Dieselben Herren, die heute mit souveräner Verachtung von der vaterlandlosen Einstellung der Sozialdemokratie reden, sollten bedenken, daß sie in Bezug auf die Beurteilung des 11. Novemberes Stümper gewesen seien und sollten jetzt den Mund halten. Die Stimmung des Volkes ist ruiniert worden durch Hunger, fürchterliche Not und Seelenqual. Die Arbeitermassen hätten für die Eroberungsstele kein Verhältniß mehr. Die sozialdemokratische Variet hat niemals den Munitionsarbeiter direkt oder indirekt gefördert. Der Zusammenbruch ist auch dadurch herbeigeführt worden, daß wir Männer an die Spitze des Reichs besamen, die ihren Aufgaben nicht gewachsen waren. Der Zeuge führte als solcher insbesondere Reichs und Freiherrn von Hertling an, den er einen „verbrauchten Greis“ nannte, der manchmal wie ein Häufchen Unglück dagesessen habe. Eingehend äußerte sich der Zeuge über die Entstehung der Marinemunterei. Die Führer der Flotte hätten nicht die nötige Fühlung mit den Vätern gehabt, um sich ein richtiges Bild von der seelischen Einstellung ihrer Untergebenen zu machen.

Ich habe, so sagte der Zeuge, mit einer großen Anzahl von Marineoffizieren gesprochen und bin immer wieder auf die Grundstellung gestoßen: Wir haben unsere Schuldigkeit getan, solange er einen Sinn zu haben schien, aber in dem Augenblicke und tot stehen zu lassen, wo der Krieg zu Ende ist, das hatte keinen Sinn mehr. Meines Wissens wurde in

diesem Prozeß zum ersten Mal vom Admiral Troska mit absoluter Offenheit zugegeben, daß die Absicht eines Vortrages gegen die unglückliche Flotte bestand. Was ich am 24. Oktober in Kiel vorband, war keine planmäßige Revolution. Es gab in der ganzen leitenden Bewegung keinen leitenden Kopf. In Kiel bestand ein furchtbares Durcheinander, und um das Unheil abzuwehren, habe ich mich entschlossen, die Ordnung herzustellen und glaube, daß es mir gelungen ist. Deswegen wehre ich mich mit aller Energie dagegen, daß wir Sozialdemokraten jetzt für die Fehler der anderen verantwortlich gemacht werden sollen. Professor Cohnmann stellte darauf fest, daß er Roske niemals beschuldigt habe, an dem Dolchstoß beteiligt zu sein.

Der Zeuge Roske ging dann weiterhin auf Einzelheiten der Entwicklung der Niefer Revolution ein. Der Zeuge hat den Eindruck gehabt, daß die ganze Bewegung in erster Linie von Hochverrat gesteuert worden sei. Auf Betragen eines Sachverständigen erklärte der Zeuge, daß selbst für ihn keine Möglichkeit bestanden hätte, die Revolution in Kiel zu unterbinden. Er hätte sich darauf beschränken müssen, die Währung und Verpflegung zu regeln und zu versuchen, die aufgeregten Massen zu entwaffnen, was ihm auch gelungen sei. Natürlich hätte kein Mensch daran gedacht, die Bahnhöfe abzuräumen um zu verhindern, daß die Leute ins Land hinaus führen. Das hätte ja auch gar keinen Zweck gehabt, da sich die Matrosen bereits auf andere Art und Weise in Bewegung gesetzt hätten. Es war auch nicht zu verhindern, daß die Justizhändler sich an der Revolution beteiligten. Ich habe versucht, den meuternden Matrosen Soldaten zu fangen, um sie wieder in ihren Dienst einzubringen. Diese Absicht hat mir München zerfallen, denn am anderen Morgen kam die Nachricht, daß dort die Revolution ausgebrochen sei.

Admiral von Troska erklärte zu den Ausführungen des Zeugen, daß der geplante Mottenvortag herbeigeführt worden sei, weil die Mannschaften ihr Leben für eine letzte Entscheidung nicht mehr einsehen wollten. Hieraus wurde der Vorsitzende der SPD, Otto Weis vernommen, der ausführte, daß von der Sozialdemokratischen Partei kein Wort schwer empfunden wurde als der den Dolchstoß verübt zu haben. In der Frage der Landesverteidigung habe es in der Partei keinen Unterschied gegeben, wohl aber in der Frage der Kriegskredite, wodurch die Trennung entstanden sei. Die Arbeiterschaft habe von Annektionen nichts wissen wollen. Der Zeuge steht auf dem Standpunkt, daß die moralische und materielle Fälligkeit der wahren Verhältnisse an der Front und in der Heimat letzten Endes den Umkehr herbeigeführt habe.

### Berliner Vertreterversammlung des Reichslandbundes.

Vertreterversammlung des Reichslandbundes hielt der Reichsernährungsminister Graf Sanitz

eine Rede, in der er u. a. erklärte: Die Ursache der heutigen wirtschaftlichen Krise ist zu suchen in der wirtschaftlichen Umwälzung, die sich seit dem Kriegsende in der ganzen Welt vollzieht und die zu der Verarmung Europas geführt hat. Die Grenzziehung des Verfallenen Vertrages hat die wirtschaftlichen Beziehungen in Mitteleuropa völlig auf den Kopf gestellt. Ueberhaupt bestehen gegenwärtig keine gesunden, festen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Ländern Europas. Die gegenwärtige Krise der Landwirtschaft ist eine Absatzkrise; mit Krediten wird daher der Landwirtschaft allein auch nicht zu helfen sein. Um im übrigen einen Begriff von dem Rückgang der Kapitalreserven zu geben, sei erwähnt, daß das Sparvermögen der landwirtschaftlichen Genossenschaften im Jahre 1911 2 bis 3 Milliarden Goldmark betrug und am 1. Oktober 1925 auf nur 20 000 Goldmark gesunken war.

Wenn man mir den Vorwurf macht, daß ich einerseits für intensive Bewirtschaftung einträte, andererseits aber nicht in der Lage bin, für die Finanzierung der Landwirtschaft zu sorgen, so habe ich dazu zu erklären, daß die deutsche Wirtschaft unrettbar verloren ist, wenn es nicht gelingt, die Landwirtschaft leidlich intensiv zu erhalten. Andererseits ist jedoch die deutsche Kreditkrise zu kurz, um genügende Mittel zur Verfügung zu stellen, die überall und reichlich die intensive Wirtschaft ermöglichen. So wird es nur eine beschränkte Anzahl von landwirtschaftlichen Betrieben geben, die künftig alle landwirtschaftlichen Produktionszweige intensiv werden betreiben können.

Um der Landwirtschaft angesichts der geradezu katastrophalen Anzahl von bevorstehenden Fälligkeitsterminen für landwirtschaftliche Wechsel zu helfen, hat die Regierung, abgesehen von der frühen Note der Rentenbankwechsel, deren Verlängerung nicht möglich ist, Vorzüge dafür getroffen, daß die Fälligkeitstermine für die übrigen Verbindlichkeiten elastischer gehalten und in allen dringenden Fällen prolongiert werden. Langsam müssen wir uns wieder in die Höhe rufen; Kapital wird in ausreichender Zeit in der Landwirtschaft höher nicht erworben, sondern exportiert werden. Die staatliche Fürsorge wird sich hauptsächlich darin zeigen, die größten Schäden bei Fälligkeit von Verbindlichkeiten

# Wegen Umzug gewähre ich, um mein großes Lager zu räumen, auf alle Waren bei Barzahlung 10% Rabatt

## Ernst Müller Nachflg. Inh. Paul Wende

### Patrizierblut.

Roman von Reinhold Ortman.

2. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Ja, es ist am besten. — Nun aber sollst du gehen. Oder —“ der Gedanke schien ihr plötzlich gekommen — „oder willst du, daß ich dich begleite?“

„Wohin? — Zu César? — Was sollte mir da deine Begleitung nützen, Kind? — Willst du etwa bei ihm ein gutes Wort für mich einlegen?“

Sie mochte das Törichte ihres Vorhabens schon wieder eingesehen haben, denn sie schüttelte den Kopf.

„Du hast recht — er würde große Augen machen, wenn er mich in deiner Gesellschaft sähe. — Und der Fürsprache — nicht wahr? — der Fürsprache wird es ja auch nicht bedürfen?“

„Gewiß nicht!“ bestätigte er noch einmal. „Es handelt sich bei alledem ja gar nicht um ein Geschenk, das ich von dem Herrn Konsul erbitte. Und hartherzig hat er sich meines Wissens noch niemals erwiesen.“

„Rein,“ stimmte Helga zu. „Hartherzig nicht. Wenigstens nicht gegen einen von seinen Angehörigen.“

Sie hatte es mit halb abgewandtem Gesicht gesagt, und die Worte waren nur zögernd von ihren Lippen gekommen. ... Während sie den Bruder zur Gartentür zurückgeleitet, sprach sie nichts weiter. Aber als sie sich, Abschied nehmend, zum letzten Male bei den Händen hielten, bat sie:

„Eines mußt du mir versprechen, Henry! — Wie auch immer César dich aufnehmen und welches der Ausgang eurer Unterredung sein mag — du wirst den Kopf oben behalten, und du wirst unverweilt hierher zurückkehren, um mir alles zu erzählen.“

„Ich verspreche dir's, Helga! — Nachdem ich dich einmal so unbedeutend in Angst und Aufregung versetzt habe, ist es selbstverständlich auch meine Pflicht, dich so bald als möglich wieder daraus zu befreien.“

3. Kapitel.

Henry Frederiksen war gegangen, und langsam lehrte Helga in das Haus zurück. Sie sah sehr ernst aus; aber sie hatte den ersten Schrecken doch wohl schon überwunden, denn als sich im Treppenhaus eines der Dienstmädchen mit einer Frage an sie wandte, gab sie ihm in demselben ruhigen ruhigen Tone Bescheid, den die Dienerschaft von ihr zu hören gewohnt war.

Im ersten Stockwerk der Villa lagen außer den von dem Konsul bewohnten Zimmern nur die Gemächer seiner Großmutter, der Frau Senator Frederiksen, der trotz ihres hohen Alters das Ersteigen der allerdings sehr bequemen Treppen noch keine Schwierigkeiten bereite. Im zweiten Stock aber befanden sich außer einer Anzahl von Fremdenstuben, von denen nur selten eine in Gebrauch genommen wurde, die Zimmer der beiden jungen Mädchen.

Sie hatten sich da einen hübschen, kleinen Salon für

ihren gemeinschaftlichen Gebrauch eingerichtet, und außer ihren getrennten Schlafzimmern verfügten sie zudem noch über ein rundes, fensterreiches Turmzimmer, das zu dem Range eines Musikzimmers erhoben worden war, weil es weit genug von den Appartements der Frau Senator entfernt lag, um der wenig musikfreundlichen alten Dame jede Belästigung durch die Kunstübungen der Mädchen zu ersparen.

Hier hatte Helga ihre Cousine zu finden erwartet, und sie sah sich in dieser Vermutung nicht betrogen. In ihrem weißen Tennisstücken, das sie während der Morgenstunden mit Vorliebe trug, lag Margarete auf der kleinen Causeuse und hatte das Gesicht in den Händen vergraben. Sie hatte das Dessert der Tär gar nicht gehört, und erst als Helga halb laut ihren Namen rief, hob sie erschrocken den braunhaarigen Kopf.

Sie sah noch sehr jung aus, fast wie eine Siebzehnjährige, obwohl sie ihren zwanzigsten Geburtstag bereits vor einigen Monaten gefeiert hatte. Mit ihrer etwas niedrigen Stirn und dem leichten Stumpfnäschen war sie gewiß keine auffallende Schönheit. Schön waren außer ihrem zartrosigen Teint nur die großen, braunen Augen und der kleine, weiße, entzückend kindliche Mund, der sicherlich auf eine bezaubernde Weise lächeln konnte, und der auch dann noch allerliebste war, wenn er sich, wie in diesem Augenblicke, zum Weinen verzog.

„Ach, du bist's, Helga!“ sagte sie mit einer Stimme, aus der noch recht vernehmlich das durch den Schreck der Ueberraschung unterbrochene Schluchzen klang. „Ich dachte schon, die Anna hätte meinen schrecklichen Professor dennoch heraufkommen lassen.“

„Und warum sollte er nicht heraufkommen, meine kleine Margarete?“ fragte Helga, die sich neben die Beträubte auf die Causeuse setzte und ihre fast noch überbläute Gestalt zärtlich umfaßt hatte. „Er ist dir doch sonst so schrecklich nicht gewesen.“

„Sollte er mich vielleicht hier in Tränen finden? Ich würde mich ja zu Tode geschämt haben, wenn er mich gefragt hätte, was mir fehle.“

„Vor mir aber schämst du dich hoffentlich nicht. — Und mir wirst du es sagen — nicht wahr?“

„Aber die Gefragte schüttelte den Kopf. „Nein — auch dir nicht! — Keinem Menschen kann ich es sagen — und dir am allerwenigsten.“

„So? — Mir am allerwenigsten? — Vielleicht deshalb nicht, weil es sich dabei um meinen Bruder handelt?“

Bestürzt blickte Margarete auf. „Wie konntest du das erraten? — Ist Henry denn wirklich gekommen? — Und hat er die vielleicht etwas von — von mir erzählt? — Ah, das wäre abscheulich, das würde ich ihm nie verzeihen.“

„Gar nichts hat er mir erzählt, keine Törin! — Alles, was ich weiß, weiß ich ganz allein von dir.“

„Mit einem Rud sprang das junge Mädchen auf die Füße.“

„Oh, das ist häßlich! — Wie kannst du etwas Derartiges behaupten? Ich kann schwören, daß ich vor dem heutigen Tage zu keinem Menschen davon gesprochen habe.“

„Mit klaren Worten wohl nicht, liebe Margarete! Aber deine Offenbarungen, auch wenn sie gegen deinen Willen erfolgt sein sollten, waren doch verständlich genug. Und ich war im tiefsten Herzen froh darüber; denn wenn einer es wert ist, daß du ihn lieb hast, so ist es Henry. — Ich kenne ihn, und ich weiß, daß er demaltest seine Frau auf den Händen tragen wird.“

Margarete stand unschlüssig, wie wenn sie mit sich zu Rate ginge, ob es nicht doch besser sei, alles abzuleugnen. Dann aber behielt das Verlangen, sich einer mitführenden Seele anzuvertrauen, den Sieg, und sie schlang beide Arme um Helgas Nacken.

„Sprich nicht so!“ schluchzte sie. „Ich kann es nicht hören. Es bricht mir das Herz. Es ist ja nun doch alles — alles zu Ende.“

„Und warum ist es zu Ende? — Hat man dir etwa verboten, ihn lieb zu haben?“

„Ja, ja — die Großmama und César — sie sind alle beide dagegen.“

„Woher weißt du das? — Sie selbst haben es dir gesagt?“

„Die Großmama ließ mich vorhin zu sich rufen, gleich nachdem du mit Herrn Almröder abgefahren warst. Und sie verlangte von mir ein Geständnis, wie es zwischen mir und Henry wäre. Oh, sie war so streng — so schrecklich streng, wie ich sie noch gar nicht gesehen habe. Wenn es mein Leben gegolten hätte, ich wäre nicht imstande gewesen, sie zu belügen oder ihr etwas zu verschweigen.“

„Und was war es, was du ihr zu gestehen hattest? — Wenn du an die Aufrichtigkeit meiner Freundschaft glaubst, wirst du es mir erzählen.“

„Ach, ich schäme mich so, Helga! — Es ist ja auch gewiß sehr unrettbar gewesen. Aber daß es so furchtbar wäre, wie die Großmama es ansieht — das, nein, das hätte ich niemals gedacht.“

„Henry hat dir von seiner Liebe gesprochen — und du hast ihm gesagt, daß du sie erwidert? War es das, Margarete?“

Margarete schmeigte ihr helles Gesicht an den Busen der Cousine, und es war kaum zu hören, als sie stotternd herausbrachte:

„Ja — ja! — Und noch mehr: Ich habe heimlich mit ihm korrespondiert.“

„Das also hattest du deiner Großmutter zu beichten! Und sie? — Was hat sie dir darauf gesagt?“

„Sie war furchtbar böse und sagte, daß sie und César sich schämen müßten, ein solches Geschöpf in der Familie zu haben. Und es mißte nun selbstverständlich ein Ende haben mit der Kindererei, denn sie würden natürlich niemals ihre Einwilligung geben. Und ich sollte sofort auf mein Zimmer gehen, damit Henry mich nicht zu sehen bekäme, wenn er sich etwa heute hier einfände. — Und jetzt

Wendung auf die Kreditinstitute zu verweisen und alle erkennbaren Kreditquellen zu erschöpfen.

Wenn man mir den Vorschlag macht, ich hätte die Gewerbeaufsicht zu spät gekannt, so habe ich darauf zu erwidern, daß als frühestes Termin für die Aufhebung das Frühjahr in Betracht gekommen wäre und daß zu jener Zeit sich das Getreide bereits in der Hand des Handels befand, dem diese Maßnahme allein zugute gekommen wäre.

### Die Gestaltung des endgültigen Reichswirtschaftsrats.

Die. Berlin. Der Reichswirtschaftsrat ist bekanntlich auf Grund der Bestimmung der Reichsverfassung feinerzeit nur in einer als vorläufig bezeichneten Gestaltung eingesetzt worden, wobei ein Gesetz über die endgültige Bildung des Reichswirtschaftsrats vorbehalten blieb. Inzwischen sind im Reichswirtschaftsministerium Referentenentwürfe über die neue Gestaltung des Reichswirtschaftsrats ausgearbeitet worden, die nunmehr im Rahmen der Öffentlichkeit bekanntgegeben werden. Wie gesagt, handelt es sich nur um Referentenentwürfe, zu denen die Reichsregierung erst nach Stellung nehmen und bevor ein endgültiger Gesetzentwurf an die gesetzgebenden Körperschaften gelangen kann. Der erste der beiden Entwürfe umschreibt als Rahmengesetzentwurf die Aufgaben, die Stellung und die Befugnisse des Reichswirtschaftsrats und enthält eine allgemeine Bestimmung über seine Zusammensetzung. Der zweite Entwurf regelt als Ausführungsgegesetz die Zusammensetzung und Mittelbeschaffung sowie die Organisations- und Arbeitsweise. Die Aufgaben des Reichswirtschaftsrats sind die Beratung von Reichsregierung, Reichstag und Reichstag bei wirtschafts- und sozialpolitischen Maßnahmen, die Abregung solcher Maßnahmen, die Vornahme von Untersuchungen auf wirtschafts- und sozialpolitischem Gebiet und die Unterstützung der Reichsregierung bei der Durchführung wirtschafts- und sozialpolitischer Maßnahmen. Hinsichtlich der Stellung und Befugnisse ist vorgesehen, daß dem Reichswirtschaftsrat wirtschafts- und sozialpolitische Gesetzentwürfe von grundlegender Bedeutung von der Reichsregierung vor ihrer Einbringung zur Begutachtung vorgelegt werden sollen, und daß der Reichswirtschaftsrat, soweit angängig, auch schon bei den Vorarbeiten zu solchen Gesetzentwürfen gehört werden soll. Der Reichswirtschaftsrat erhält ferner das in Artikel 166 der Reichsverfassung ihm angeordnete Recht, eigene Gesetzesvorlagen zu beantragen; die Reichsregierung ist verpflichtet, solche Vorlagen beim Reichstag einzubringen, wobei der Reichswirtschaftsrat, wenn die Reichsregierung einer Vorlage nicht zustimmt, diese durch eines seiner Mitglieder vor dem Reichstag vertreten kann. Um auch für die Entlastung der Reichsregierung

Vorbereitung zwischen Reichswirtschaftsrat und dem gesetzgebenden Körperlichkeiten herzustellen, ist weiterhin vorgesehen, daß der Reichswirtschaftsrat auf Verlangen der Reichsregierung oder von Reichstag, Reichstag oder deren Ausschüssen seine Gutachten vor Reichstag und Reichstag und ihren Ausschüssen mündlich erklären lassen kann. Außerdem sind neben den Vertretern der Länder umgekehrt auch Reichstagsabgeordnete auf Grund eines entsprechenden Beschlusses des Reichstags oder eines Reichstagsausschusses zur Anwesenheit in den Verhandlungen der Ausschüsse des Reichswirtschaftsrats berechtigt.

### Dreißigjähriger des Sozialismus.

Die. Rom. Aus Anlaß des dreißigjährigen Bestehens des Reichs nach Rom wurden gestern in allen italienischen Städten Paraden der Milia veranstaltet. In Mailand nahm Mussolini die Parade ab. Nach der Parade hielt er auf dem Domplatz eine Rede, in der er die unzerstörbare Einheit aller bewaffneten Kräfte der Nation und deren Ergebenheit dem König gegenüber hervorhob. Am Nachmittag wurde in der Scala eine große Versammlung abgehalten, in der Mussolini sprach und begründete, weshalb er der Nation eine so eifrige Teilnahme auferlegt habe. Es gebe außerhalb Italiens Erbfeindungen, die sich noch nicht mit den Interessen der neuen Grenzen abfinden könnten. Man müsse ein für allemal sagen, daß, wenn es geheiligte Grenzen gebe, es die seien, die Italien durch den Krieg errungen habe, und man müsse hier hinzufügen, daß, wenn je diese Grenzen auch nur im geringsten bedroht würden, er den König bitten würde, das Schwert zu ziehen. Er verweise dann auf den Kampf gegen den Liberalismus und Sozialismus, in dem es nur einen festen Punkt gebe: Monarchie und Demokratie; alle andern Einrichtungen seien schon zur Zeit ihrer Entstehung, geschweige denn jetzt, nicht vollkommen gewesen. König, Krieg, Sieg und Sozialismus, diese Dinge seien fest in die Seele des italienischen Volkes eingedrungen und dessen lebendes Gut geworden. Mussolini schloß mit den Worten: Auf zum Reich, und halten wir nicht eher, als bis wir die letzten Ziele erreicht haben, die noch zu erreichen sind.

### Bildungsfeier in Berlin.

Die. Berlin. Die kameradschaftliche Vereinigung ehemaliger Fliegerbataillone veranstaltete gestern Abend im Berliner Konzerthaus eine Gedenkfeier für Böcke, der gestern vor neun Jahren nach 40 Luftjahren an der Westfront infolge eines Zusammenstoßes seines Flugzeuges mit dem eines seiner Kameraden den Fliegertod fand.

### Die Krise in Frankreich.

Die. Die Regierungskrise in Paris scheint dem erneuten Zerfall zu neigen. Der im Kabinett isolierte und von der Linken jetzt grimmig gehaßte Herr Galliani ist mit Hilfe eines Geheimratsrats der Regierung ausgewechselt worden. Er hat die zuletzt an seinem Widerstand gegen die Kapitalsteuerung festgehalten, auch hier ein Mann von Grundbesitz. Diese Stellungnahme dürfte ihm besonders aus dem Grunde schwer geworden sein, weil er ja vor nicht allzulanger Zeit noch als Bundeskanzler gehandelt, seine politische Überzeugung gerade der Linken zu danken hat. Das neue Kabinett Galliani, um ein solches dürfte es sich handeln, wird voraussichtlich mit Freunden Gallianis besetzt werden. In der Frage der Kapitalsteuerung wird man nachgeben. Allerdings drohen hier sofort Widerstände im Senat, die schlimmstenfalls durch Neuwahlen gelöst werden könnten. Infolge dieser Schwierigkeiten hat wohl auch Galliani den an ihn ergrangenen Ruf abgelehnt. Das Parlament wiederum hat Außenministerium übernommen, nicht, nicht nach dem Geschehen von Locarno seit. Ob die neuen Finanzmaßnahmen, zum Beispiel das Vermögenssteuergesetz der Kapitalabgabe helfen werden, ist fraglich. Handelt es sich doch mehr um einen politischen als um einen finanziellen Ausweg. Die Inflation bleibt als Gefahr vor der Tür. Ihre Anzeichen, wie man sie in Oesterreich und Deutschland erlebt hat, sind bereits da. Erst jetzt ist langsam begreifbar, wie mächtig die Dämonie in reichendem Wokus weiter. Schon einmal hat Morgan den Retter spielen müssen. Ob er es noch dem Schicksal der französisch-amerikanischen Schuldverhandlungen zum zweiten Mal tun wird?

### Abreise von Dr. Stinnes nach Amerika.

Die. Die Meldungen von der Abreise von Dr. Edmund Stinnes nach Amerika sind zutreffend. Von unrichtigster Seite wird hierzu mitgeteilt, daß es sich um eine Geschäftsreise handele, von der Dr. Edmund Stinnes, der Frau und Kinder in Berlin gelassen hat, zurückkehren wird. Zutreffend sei auch, daß Dr. Stinnes vor seiner Abreise nochmals eine Einigung mit seiner Familie herbeiführen gelacht hat. Er habe sich bereit erklärt, im Interesse der Gläubiger der Aga, die unter Familienstreitigkeiten nicht leiden dürften, alle ihm gestellten Bedingungen auf sich zu nehmen. Er wolle von seinem Erbanteil zurücktreten und seine gesamten Anteile dem Bankenkonzern auf Verfügung stellen, wenn diese sich zur Finanzierung der Aga bereit erkläre. Was die Angelegenheit der Aga anbelange, so werden in den nächsten Tagen nochmals Verhandlungen mit den Großbanken zur Beschaffung von Krediten stattfinden. Wenn dieses aber nicht gelänge, würde sich ein Konkurs der Aga wohl kaum vermeiden lassen.

## Großes Sonder-Angebot

durch  
äußerst günstigen Einkauf!

Handtuch, rein Leinen . . . . .	6.95
Wischuch, rein Leinen, extragroß . . . . .	0.75
Männerhemden, schwere Ware . . . . .	3.30
Einfachhemden . . . . .	2.75
Wäschebettuch, 220 cm lang, weiß . . . . .	4.50
Herren-Jackenhosen, beste Qualität . . . . .	3.95
Stangenleinen, 1 Deckbett, 2 Kissen . . . . .	13.75
Inlett, feberlicht . . . . .	13.90
Seinenbettuch mit Hochbaum, 220 cm lang . . . . .	6.50

## Lausitzer Wäschelager

# J. Porges

Hauptstr. 72 — Am Technikum

Sprechen mußte ich ihr — ach, es ist zu schrecklich, Helga — und es gibt auf der ganzen weiten Welt kein unglücklicheres Geschöpf als mich."

"Was müßtest du der Großmutter versprechen, Margarete?"  
"Nur mehr an ihn zu schreiben, und jeden Brief, den ich etwa von ihm erhalten würde, unöffnet der Großmutter zu übergeben. Nur unter dieser Bedingung wollte sie mir verzeihen."

"Und um ihrer Verzeihung willen hast du das verlangte Versprechen gegeben? — Du hast dich also schon mit dem Gedanken abgefunden, auf Henry zu verzichten?"  
"Wie fühllos du sein kannst, Helga! — Mit dem Gedanken abgefunden —! — Als wenn man sich mit so etwas überhaupt jemals abfinden könnte! Natürlich werde ich daran sterben — und je eher ich sterbe, desto besser ist es für mich. Ich habe Henry doch so lieb gehabt, so unaußersprechlich lieb."

"Wann es so ist, hast du deine Großmutter dann nicht wenigstens gefragt, weshalb sie einer Bewerbung meines Bruders so bedingungslos ihre Zustimmung verweigern möchte? Und hast du gar keinen Versuch gemacht, dein Glück zu verteidigen?"

"Das hätte ich wagen sollen? — Der Großmutter gegenüber? — O Helga, ich verstehe dich heute gar nicht. — Du kennst sie doch ebensogut wie ich. Würdest du vielleicht den Mut haben, ihr zu widersprechen?"

"Was ich in einem solchen Fall wagen oder nicht wagen würde, kann für dich nicht bestimmend sein, liebe Margarete! Denn ich bin von meiner Großmutter ja in viel geringerer Nähe abhängig als du. Und ich denke nicht daran, dich zum Ungehörigen aufzuwiegen, wenn der Gehorsam kein allzu schweres Opfer für dich bedeutet. Jemandem Ruftrag für Henry hast du mir unter solchen Umständen wohl nicht mehr zu geben?"

"Margarete, Tränen fließen noch reichlicher, und ihr schlanker Körper erglänzt in verzweifelterm Schweiß. Sie antwortete nicht, und erst als Helga willens schien zu gehen, gewann sie es über sich, noch einmal zu erwidern:

"Rein Himmel, ich — was sollte ich — ihm — ihm denn sagen lassen? — Ich — für mich — ist ja nun doch alles vorbei."

"Gut — ich werde es ihm aussprechen."  
Helga löste sich beinahe unsanft aus der Umarmung der Weinenden. Aber als sie ein paar Schritte gegen die Tür hin gemacht hatte, rief Margarete mit bebend erhobenen Händen:

"Nein — geh' nicht fort — geh' nicht so von mir fort, Helga! — Sage mir doch, was ich tun soll! — Siehst du denn nicht, wie elend ich bin und daß — daß ich daran sterbe?"

"Wann wirst nicht an dergleichen, liebe Margarete — zumal, wenn man eine Freiberufliche ist. Und nicht von mir darfst du einen Rat erwarten, den dir in solcher Lage niemand geben kann als dein eigenes Herz."

"Ach, du bist gerade so grausam wie alle die anderen. Wann ich nur wüßte, warum ich jetzt mit Gewalt unglücklich gemacht werden muß! — War Henry nicht hier immer wie ein Kind des Hauses? Und hat er mich nicht oft genug an meinem Geburtstag oder wenn er von einer Reise zurückkam, in Gegenwart der Großmutter geküßt."

ohne daß sie Anspruch dagegen erhoben hätte? Was hat er denn nur verbrochen, daß sie jetzt mit einem Male so verächtlich von ihm spricht wie von irgendeinem hergelassenen Menschen?"

"Hat sie das getan, die Großmutter?" fragte Helga mit aufwallender Bitterkeit. "Nun, vielleicht kann ich dir über die Veranlassung Aufschluß geben. — Mein Bruder hat schwere Verluste gehabt. Sein Geschäftsinhaber hat sich an fremdem Gute vergreifen, und Henry wird als ehrlicher Mann für den angerichteten Schaden einzustehen müssen. Es mag wohl geschehen, daß die Katastrophe ihn sein ganzes Vermögen kostet."

"Margarete brauns Augen wurden größer vor Überraschung, aber ihre Tränen waren mit einem Male verfliegt."

"Und das sollte alles sein, Helga? — Weiter hätte er nichts getan?"

"Nein, weiter nichts! — Scheint dir das noch nicht des Verdrehens genug?"

"Ach, Unstinn! — Verluste kann César doch ebensogut erleiden. Und davor, daß einer seiner Angehörigen mal eine Unrechtheit begeht, ist er auch nicht sicher. Wenn es weiter nichts ist als das —"

"Es kann ihn sein ganzes Vermögen kosten," wiederholte Helga mit Nachdruck; aber Margarete bewegte ungeduldig die Schultern.

"Nun, und wenn schon —! — Das wäre ein Unglück, aber kein Verbrechen. Wenn man von Haus aus so wenig besitzt wie der arme Henry, kann man es natürlich auch leichter verlieren, als der Großvater seine Millionen verlieren konnte. Als ob ich nicht ganz genau wüßte, daß César schon mehr als einmal hunderttausende auf Spiel gesetzt hat. Und dabei hat er ein altes, angesehenes Geschäft, das ganz von selbst geht, während sich Henry mit seinem kleinen Kapital erst in die Höhe arbeiten wollte. Es ist ungerecht und abscheulich, ihm einen Harmort daraus zu machen, daß es nicht gelungen ist."

"Ihre Herzlosigkeit hatte sich nachhergehend in heißen Feiern gewandelt. Und für eine Hamburgerin lagte sie in ihrem Aussehen wie in der Bekanntheit ihrer Rede ein wenig viel Temperament an den Tag. Aufmerksamkeit und forschend riefen Helgas klare Augen auf ihrem verzerrten Gesicht."

"Einen armen Mann oder Waise? Du doch nicht betrüben, Margarete!"

"Warum denn nicht? — Wie ich nicht reich genug? — Meine Mitgift ist doch gewiß viel, viel größer als alles, was Henry jemals besessen hat. Und wenn er gerade jetzt das Geld so gut brauchen kann, wäre es jedenfalls das einfachste und richtigste gewesen, man hätte mich so schnell als möglich mit ihm verheiratet."

"Was hält dich ab, liebe Margarete, deinen Großmutter diesen Vorschlag zu machen?"

Das demagogische Mißverständnis des roßigen Kindergesichts wurde plötzlich starr.

"Der Großmutter? — Ja? — Wie, Helga, es ist nicht möglich, ein unglückliches Geschöpf wie mich auch noch zu verheiraten."

"Ich denke nicht daran. Und wenn deine Angst vor der Großmutter wirklich so unüberwindlich ist, deinem Bruder gegenüber solltest du doch etwas weniger furchtlos sein."

Die braunen Augen stritten ein paar Sekunden lang

auf die weite Wasserfläche hinaus, und es ließ sich erraten, welcher Art die Gedanken waren, die sie während dessen hinter der weißen Wäscheleiste jagten. Dann aber sank wieder in müder Hoffnungslosigkeit das hübsche Köpfchen, und sie sagte leise:

"Ich sollte es nicht sein, nein, gewiß nicht! Aber ich kann doch nun mal nichts daran ändern, daß ich es bin. Ich bin in der Furcht vor ihrer unnahbaren Korrektheit groß geworden. Und wenn sie mich nur ansehen, ersticke ich mir auch schon das rebellische Wort auf den Lippen. Ich würde vielleicht den Mut haben, irgend etwas Unerhörtes zu tun, aber niemals Mut genug, mit ihnen darüber zu reden."

Helga ging zur Tür, und erst als sie schon auf der Schwelle stand, erwiderte sie:

"Selbstverständlich habe ich auch keinen Augenblick im Ernst daran gedacht, daß du etwas Derartiges tun könntest. Das Kunststückchen, das dir in deiner Unerschrockenheit so einfach scheint, wäre ohnehin wohl das allerletzte, dessen mein Bruder sich bedienen dürfte."

"Aber kannst du nicht bei César ein gutes Wort für uns einlegen, Helga? — Er gibt so viel auf dich, und du hast einen so großartigen Mut, ihm alles zu sagen."

"Nein, meine liebe Margarete! Auch wenn César der Mann wäre, sich von mir beeinflussen zu lassen, würde ich doch niemals solche Verantwortung auf mich nehmen. Wer nicht Mut oder Kraft genug hat, sich sein Leben nach eigenem Gutdünken zu zimmern, der läßt sich's am besten von denen lassen, denen zugleich mit der Gewalt auch die Verantwortlichkeit auferlegt ist."

Helga hatte die Tür des Turmgemaches hinter sich geschlossen und ging in ihr Zimmer hinüber. Da setzte sie sich ans Fenster, schloß den Vorhang in die Hand und blickte in sturmen Sinnen über den Garten und auf den blühenden Wasserpfuhl hinaus, der ihr seit Jahren so lieb und vertraut geworden war wie das Haus, dessen Gastfreundschaft sie genoss, und wie die Menschen, denen sie sich in all dieser Zeit so eng angeschlossen gefühlt hatte.

Aber wie war, als sei mit einem Male anders geworden, wie es gewesen, als habe sie plötzlich ein Licht aufgetan zwischen ihr und der Welt, der sie sich doch unmerkbar angehört geglaubt.

Die fernem Hamburger Kirchdächer waren inzwischen ganz im dicken, grauen Dunst verschwunden, und Helga wußte, daß der schwere Tiefdruckkegel innerhalb weniger als einer Viertelstunde auch den jetzt noch tiefblau schimmernden Fluß mit seinem mißfarbigen Schleier bedeckt haben würde.

Da dachte sie an ihres Verlobten begehrte Schilderungen seiner sonnigen Heimat mit ihrer leichten, klaren, durchsichtigen Luft und ihren fröhlichen, herzwarmer Menschen. Und zum ersten Male überkam sie ein Sehnen nach diesem Lande, das ihrer grauen, nordischen Heimat so unähnlich sein mußte, wenn Huberts feurige Wohlleben auch nur zu einem kleinen Teile der Wirklichkeit entsprach. So erwartete sie, schwerer Gedanken voll, die Rückkehr ihres Bruders.

Fortsetzung folgt.



**Mitteilungen.**

Auf Blatt 681 des Handelsregisters, die Firma J. Körner Holzverleams-Routor Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Niesla betreffend, ist heute eingetragen worden: Durch Gesellschafterbeschluss vom 17. Juli 1925 ist der Sitz der Firma nach Berlin-Schöneberg verlegt worden. Amtsgericht Niesla, am 28. Oktober 1925.

Die Grab- und Beisetzungen des Gräber-Ersterwerbder Kanals sollen auf die Jahre 1926 bis 1930 unter den vor der Ausbietung bekannt zu nehmenden Bedingungen öffentlich verpachtet werden und zwar:

**Dienstag, den 10. November 1925**  
von vormitt. 11 1/2 Uhr ab  
im Gasthof zu Glaubitz die Abteilungen von Gräber rechts und links bis zur Markfelder Brücke, am gleichen Tage von nachmitt. 1/3 Uhr ab im Gasthof zu Streumen die Abteilungen von der Markfelder Kanalbrücke rechts und links bis zur Wülfniger Brücke und

**Mittwoch, den 11. November 1925**  
von vormitt. 9 Uhr ab  
im Wertegasthof zu Gröblich die Abteilungen von der Wülfniger Brücke rechts und links bis zur Landesgrenze an der Bröfener Kanalbrücke.

Die Abteilungen sind durch nummerierte Pläne bezeichnet. Nähere Auskünfte können bei der Dammweilerei Gröblich eingeholt werden.  
Straßen- und Wasser-Bauamt Weihen,  
am 28. Oktober 1925.

**Kirchlicher Familienabend**

am 1. November 7 Uhr  
im **Donn'schen Gasthof**  
unter Mitwirkung des  
**Nieslaer Posaunenchores und des  
Glaubitzer Kirchenchores.**  
Hierzu ladet herzlich ein **das Pfarramt.**

**Kirchennachrichten.**

**Niesla, Trinitatiskirche, Reformationsfest** 9 Uhr Predigt über Pl. 73, 28. und Abendmahl Einzel- feld (Ved), 8 Uhr abends Predigt über Galater 5, 13 und Abendmahl (Schroeter). Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein, 21. Trin.-Sonntag, (Kirch- weihfest) 9 Uhr Predigt über Jer. 56, 2 (Friedrich), 11 Uhr Kindergottesdienst (Friedrich), Mittwoch 1/8 Uhr Bibelstunde im Pfarrb. (Friedrich).  
**Kirchenmusik zum Reformationsfeste:** „Erbalt uns, o Herr, dein Wort!“ Für Chor, Trompeten, Hörner, Posaunen und Pauken von Dr. Friedrich Schneider.  
**Kirchenmusik zum Kirchweihfeste:** „Gott ist mein Lied!“ Motette für Chor von L. van Beethoven.

**St. Wenzl., Dobe Straße 9, Dienstag 8 Verlammla Gröbba, Sonnabend, 31. Oktbr. (Reformationsfest)** 9 Uhr Predigt (1. Sam. 8, 1-10) mit anschließ. Abend- mahl (Ralsche), nachm. 5 Abendmahl (Stempel).  
**Sonntag, 1. November 9 Uhr Predigt (Luf. 10, 38-42) mit anschließ. Abendmahl (Stempel), abds. 8 Bibel- stunde (Jephania 3, 11-12) (Stempel), in Boderfen vorm. 11, in Nachra nachm. 1/3 Rindergottes- dienst (Ralsche), Dienstag, 3. 11., nachm. 2 Groh- mitterverein, Donnerstag abds. 8 Bibelstunde in Gröbba (Ralsche).**

**Weida, Reformationsfest vorm. 1/9 Beichte und Abendmahlfeier, 9 Festgottesdienst, 11 Rinder- gottesdienst, Kollekte, Sonntag vorm. 9 Predigt- gottesdienst, Unterredung H. Mittwoch, d. 4. Nov., abds. 7, Frauenverein im Pfarrbau.**

**Blotwitz, Reformationsfest (31. Oktober) 1/9 Uhr Beichte, 9 Uhr Festgottesdienst, Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein, 11 Uhr Kindergottesdienst, Sonntag, 1. November 9 Uhr Festgottesdienst, Freitag, 6. November, vorm. 9 Uhr stille Wochen- communion.**

**Wautz, 1. November, 1/9 Uhr Beichte, 9 Uhr Predigtgottesdienst (Kollekte für den Gustav-Adolf- Verein), 11 Uhr Kindergottesdienst.**

**Höderau, Reformationsfest vorm. 8 Uhr Beichte und H. Abendmahl, 9 Uhr Festgottesdienst (Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein), - Sonntag vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Guderley), Dienstag nachm. 1/4 Uhr Grohmütterverein, abends 8 Uhr Bibelstunde. - Mittwoch 8 Uhr Jungfrauenverein.**

**Zeithain-Dorf, Reformationsfest 1/9 Predigt- gottesdienst, Kollekte, Sonntag 1/9 Predigtgottes- dienst (Hilg. Grumbt), 11 Rindergottesdienst.**

**Zeithain-Lager, Reformationsfest 1/10 Predigt- gottesdienst, Kollekte, 11 Uhr Kindergottesdienst, Sonntag 10 Uhr Predigt, Donnerstag abds. 8 Uhr Bibelstunde (L. G.), abds. 8 Uhr Bibel- stunde (L. G.).**

**Glaubitz, 31. Oktober, 1/9 Uhr Abendmahl, 9 Uhr Predigt, 1. November 9 Uhr Predigt, 1/2 Uhr Kindergottesdienst, 7 Uhr Familienabend bei Donat.**

**Nüchtrin, 1. November 11 Uhr Predigt.**

Feinste Qualitäten und billigste Preise kennzeichnen meinen  
**Edelkaffee**  
und machen ihn wertvoll für Hausfrauen und Wiederverkäufer.  
Nieslaer Kaffee-Röstwerk  
**Adolf Bormann**  
Wettinerstraße 25 - Fernspr. 444.

**Robtblüchtereier Schützenstr. 19**  
empfiehlt prima fettes Fleisch, Obdsch, Schmeer und hochfeine Wurstwaren.  
**Otto Sundermann, Telefon 278.**

Elegante und einfache  
**Damenhüte**  
verkauft billigst  
**M. Schumann**  
Seerhausen 21b.

**Tropfenletern  
Halterletern  
Handwagen  
Kuchendeckel  
Obstborden  
Karren  
Schleppbänke  
Sägebänke  
Waschbänke  
Wischschützen  
Rutenbesen**  
empfiehlt

**Döllscher**  
Am Schlachthof.

**Serpfunde morgen**  
eine große Sendung  
prima frische Schlachtere  
**Safermaßgänse.**

Empfehle  
Gänsefleisch, Gänsefett,  
Gänselebern, Gänselein  
**Carl Hauer, Gröbba.**

**Frische Seefische  
grüne Feringe**  
empfiehlt  
**Clemens Bürger.**

Morgen  
**Schlacht-**  
fest.  
**Alfred Postrach**  
Neuaröbba  
Fernsprecher Niesla 720.

Für den  
**Feinschmecker!**  
**Gähnen-Rollmüpfle**  
mit viel Manoussale  
das Stück Mt. 0.16

**Prima Fleischsalat**  
nur Kalb- u. Schweinefleisch  
das Pfund Mt. 1.25  
1/2 Pfund Mt. 0.65

**Prima Gabelbissen**  
das Pfund Mt. 1.20  
**täglich frisch.**

**Paul Pfeifer**  
Wettinerstraße 29  
**M. Schumann, Hauptstr. 44**  
Weihner Straße 34  
**Anna Bauer, Hauptstr. 7**  
**Emil Klüger**  
Bismarckstraße 11a.

**Prima Maischrot  
reinen Gerstenbrat**  
empfiehlt billigst  
**H. Frig Mühle**  
Eibstraße 7.  
H. mehlreiche  
**Speisekartoffeln**

heute eingetroff. empfiehlt  
**Robert Schulle.**

verkauft  
**Aepfel**  
an Weibate  
**Otto Weber, Sonnabend.**  
Bestellungen in Niesla  
nimmt entgegen Winkler,  
Räterberg 5.

**Pa. Aepfel**  
versch. Renetten-Sorten  
Wid. von 10 Wg. an  
weiche saftige Birnen  
verkauft täglich  
**H. Eiderl, Obdhändler**  
Bismarckstraße 28.  
Gröbbaer Wofen  
**Buchsbaum verkauft**  
H. Berger, Weihenauer  
Telef. Amt Standh. 151.

**Weißtall**  
in feischer Ware empfiehlt  
**G. Schuster**  
Gabelhof Wülfnig.

**Fahrrad-Mantel  
und -Schläuche**  
verl. u. bekannt bill. Preis  
**H. Winkler, Hauptstr. 78.**

**Restaurant Bürgerhol.**  
Morgen Freitag Schweinefleisch.  
Ab 8 Uhr feilb Weine, später  
feilbe Wurst, Wäckerl, Käse und  
die üblichen Schlachtgerichte.  
Schwaib Köfker.

**Cieslaks Schank- u. Speise-  
wirtschaft Gröbba.**  
Freitag:  
**Bratwurstessen mit Sauerkraut.**  
Es ladet erachtet ein **Max Cieslak.**

**Stadt Hamburg.**  
Sonnabend und Sonntag  
**großes Bockbierfest.**  
Spezialauskunft Kellner Bier.  
Morgen Freitag Bockbierfest.  
H. Beckwürschen u. Wäckerl, Käse,  
Stoff hochfein, Metzli gratis.  
Für musikalische Unterhaltung ist  
bestens gesorgt.  
**Kurt Kern u. Frau.**

**Schäfers Gasth. Gohlis.**  
Morgen Freitag, sowie Sonnabend und  
Sonntag empfehlen unsere renovierten  
Saalräume zu jedem Besuch. H. Speisen  
und Getränke, Musikal. Unterhaltung.  
Hierzu ladet freundlich ein  
**Paul Schäfer u. Frau.**

**Gasthof Gohlis.**  
Reformationsfest **feine Ballmusik.**

**Achtung!**  
Sonnabend und Sonntag große  
**Hausfirmes in Steinerts Kantine**  
- Lager Zeithain. -

**Richter's geröstete Kaffees**  
aus der Handlung von  
**Max Richter, Leipzig**  
allgemein beliebt und bevorzugt, sind  
im Preise ermässigt und werden hiermit  
in empfehlends Erinnerung gebracht.  
Verkaufsstellen in Originalpackung in:  
Niesla bei **M. Gumlich, Goethestr. 55,**  
Weida bei **Max Göpel,**  
Peritz bei **Gustav Beeg.**

**Konditorei Möbius**  
empfiehlt Freitag, Sonnabend und Sonntag  
**Reformationsbrüchchen**  
in bekannter Güte.

**Bäckerei Partzsch**  
Standfeststraße 1  
empfiehlt täglich frisch:  
H. gefüllte Pfannkuchen, H. Bratelluchen  
und Apfelstrudel  
ferner div. Kaffee- und Teesatz. H. Wäckerlen.

**Großer Weinabzug.**  
**Hochfeiner alter Larragona**  
Liter M. 1.70  
von Donnerstag, 20. Oktbr., bis Dienstag, 3. Nov.  
**Hochfeiner 1924er Weißwein**  
(Abelwein) Liter 1.40  
- Kostproben von heute an. -

**Alfred Otto, Gröbba**  
- Fernsprecher 254. -

**Robtblüchtereier Goethestraße.**  
Empfehle prima junges fettes  
Fleisch (Häufig) und H. Wurstwaren.  
**Oskar Stein.**

**Pickel**  
Ich hatte seit ca. 11/2 Jahren im Gesicht eine  
Anzahl Pickel und Mitesser, die weder durch  
den Gebrauch von Schwefel-, Teer- und Kräuter-  
seifen, Salben, noch durch innere Mittel wie  
Trocknenbals, Homöopathie und dergl. zu be-  
seitigen waren. Von diesen Pickeln bin ich  
nun durch häufigigen Gebrauch Ihrer Ak-  
sesand-Mandelkiesle befreit. **H. Sch., G.**  
In allen Fachgeschäften erhältlich zu  
25, 1,- und 20 Mk. - - - - -  
G. m. b. H., Ostseebad Kolberg

**Vereinsnachrichten**  
**Militärverein I Niesla.** Zur Beerbigung unseres  
Kameraden **Wid. Wegmann** stellt der Verein  
morgen Freitag 12.30 Uhr im „Unter“ Gröbba.  
Baldreiche Beteiligung ist Ehrensache.  
**Militärverein Gröbba.** Sonnabend, 31. Oktober,  
Herbstvergügen im „Unter“, Anfang 7 Uhr.  
Lichtbildervortrag des Hrn. Oberbedarfs. Henden:  
„Leben und Treiben auf unseren Kriegsschiffen“.  
Anschließend Ball. Die Kameraden nebst wertigen  
Angehörigen werden herzlich eingeladen. Gäste,  
durch Mitglieder eingeladen, willkommen.  
**Militärverein Weida.** Zum 67. Stiftungsfest des  
Brudervereins I in Niesla am Sonnabend 8 Uhr  
abends im Hotel Stern werden die Kameraden  
mit Angehörigen herzlich eingeladen.  
**Deutscher Obergruppen.** Deute 8 Uhr Stern.  
**D. S. V. Jugendabteilung.** Freitag, 30. Oktober,  
im Saale des Jugendheimes, Dobestr. 9, abends  
8 Uhr Elternabend. Lichtbildervortrag: „Weid-  
bera. Gäste willkommen. Eintritt frei!  
**Kaffe-Rainichen-Jüchter-Verein.** Sonntag, den  
1. November, Monatsversammlung.

**„Eintracht“ Weida.**  
Sonnabend, 31. 10. (Reformationsfest) abends  
7 Uhr, findet im Gasthof Seydewitz unser  
**Herbstvergügen**  
bestehend in Theater und Ball, statt. Nachmittags  
2 Uhr für Kinder. **Der Ausverkauf.**

**Achtung!**  
Nur 2 Tage bietet sich die Gelegenheit, auf  
bequemere Motorabteilung, wöchentlich nur 5 W., in  
den Besitz eines  
**Rasse-Motorrades**  
zu gelangen bei Eintritt in die Motorrad-Interessen-  
gemeinschaft. Neue Mitglieder werden aufgenommen  
nur Sonnabend von abends 8 Uhr an im Gasthaus  
Grubnig und Sonntag vormittags von 9 Uhr an  
im Gasthof Paulsch.  
Die Motorrad-Interessengemeinschaft.

**Bei Ueberarbeitung  
nimmt man ANDROSIN.**  
in allen Apotheken erhältlich.  
Niederlagen: Stadtopotheke Niesla  
und Apotheke in Gröbba.

Verkaufe **Herren- u. Damenräder**  
fest neue im Preise herabgesetzt.  
**L. Winkler, Fahrradgeschäft, Hauptstr. 78.**

Es wird  
jedermann Gelegenheit geboten, sich mit  
**wenig Geld gute  
und preiswerte Bekleidung**  
zu beschaffen im ersten und größten  
Kredithaus am Platz  
**Riesa, Schloßstr. 19**  
**E. Kaluscha.**  
Stets am Lager:  
**Herren-Anzüge, Sammmäntel, Hüter,  
Sofen und Joppen**  
**Damen-Kleider, Mäntel, Blusen u. Röcke.**  
Ferner: **Strickwaren, Gardinen, Bett- und  
Leibwäsche, Schuhwaren.**  
Eingelne Möbel u. ganze Ausstattungen,  
moderne Küchen, Eisschrankes usw.  
**Sofortige Warenauslieferung.**  
1/2 Jahr Kredit.

**2x1 = 1**  
Das Salz des Lebens ist ein lebenswichtiges Nahrungsmittel,  
das nicht nur den menschlichen Organismus, sondern  
auch den tierischen Organismus erhält.  
Es ist ein...  
**Dr. Schröder's  
Aufbausalz**  
zeigt überraschende Erfolge bei allen Zuständen  
Originalglas Markt 2.50 (für 3 Monate ausreichend).  
In Apotheken und Drogerien zu haben, sonst durch  
„Vino“-Handels-Ges. m. b. H., Dresden-A.1  
Am Seelitz, Tel. 16970, Postfach 1070; Dresden 4272

Deutsche Volkspartei, Wahlkreisverband Ostschlesien.

Dr. Heine über den Vertrag von Locarno.

Hd. Dresden. Der Wahlkreisverband der Deutschen Volkspartei Ostschlesien hielt am Sonntag in Dresden eine Sitzung ab, zu der sämtliche Bezirke des Wahlkreises zahlreiche Delegierte entsandt hatten. Vor Eintritt in die Tagesordnung übermittelte der stellvertretende Vorsitzende des Wahlkreisverbandes, Landtagsabgeordneter Bed (Derrnuth), dem Vorsitzenden und 1. Reichstagsabgeordneten des Wahlkreisverbandes, Reichs- und Staatsminister a. D. Dr. Heine, als dem bewährtesten politischen Führer und dem hochachtbarsten persönlichen Freunde seiner treuen und dankbaren Wähler die Wünsche der Organisation zum 80. Geburtstag. Als äußeres Zeichen der Dankbarkeit überreichte Abgeordneter Bed an Exzellenz Dr. Heine im Auftrag des Wahlkreises die Gesamtausgabe der Reden Bismarcks. In herzlichen Worten dankte Exzellenz Heine für die Kundgebung der Versammlung. Das Vertrauen seines Wahlkreises, das die schwersten politischen Zeiten überdauert habe, sei die feste Grundlage seiner politischen Arbeit. Er werde weiterhin das ihm entgegengebrachte Vertrauen mit Treue und Vertrauen entgelten.

Die mehrstündigen Verhandlungen der Versammlung umfassen nahezu das Gesamtgebiet der großen politischen Gegenwartsfragen Deutschlands. In seinem reichspolitischen Referat schilderte

Dr. Heine

das Gesamtbild der reichspolitischen Entwicklung seit der Reichstagswahl vom Dezember v. J. Das Ergebnis dieser Wahl und in der Folge davon die Heranziehung der Deutschen Nationalen zur politischen Mitarbeit in der Regierung habe die Verabschiedung des hochbedeutenden innerpolitischen Gesetzes dieses Sommers (Aufwertung, Jöffe, Steuern) ermöglicht und dadurch die langentbehrte Rechtsgrundlage insbesondere für die Weiterentwicklung der deutschen Wirtschaft wieder geschafft. Selbstverständlich könne und dürfe dieses große Gesetzwerk noch nicht in jedem einzelnen Punkte die endgültige Lösung aller in dieser Gesetzesmaterie beherrschten Fragen bedeuten; schon heute weisen gewisse, seit der Verabschiedung des Gesetzeswerk gesammelte Erfahrungen auf die Notwendigkeit einer Überprüfung bezug. Ergänzung der neuen Gesetze hin (Einzelfragen der Aufwertung, Jagarettsteuer u. a. m.) Ein Endurteil über die für die außenpolitische Stellung Deutschlands entscheidend wichtigen Verträge, die jetzt in Locarno paraphiert worden seien, sei im Augenblick noch nicht möglich; insbesondere werde der Umfang der Gegenleistungen der Entente an Deutschland erst in einigen Wochen zu beurteilen sein. Gewisse Zweifelsfragen würden zunächst auch dann noch bestehen bleiben, wenn angenommen werden dürfte, daß die Erwartungen der deutschen Delegation bezüglich des Umfangs und der Wirksamkeit dieser Gegenleistungen nicht enttäuscht werden würden. Die Vorgeschichte der Verhandlungen von Locarno lasse deutlich die Zwangsläufigkeit der Entwicklung seit der Herausgabe des deutschen Memorandums vom 8. Februar erkennen. Nachträgliche gute Lehren an die deutsche Delegation, die in Locarno das Mögliche herausgeholt habe, seien heute ebenso sehr am Platze, wie die jetzt noch weitverbreitete Auffassung, daß nach einer Ratifizierung des Vertragswerkes von Locarno eine spätere Veränderung dieses oder jenes Teiles des Vertragswerkes unannehmbar möglich sei werde. Das deutsche Volk müsse sich vielmehr darüber klar sein, daß ein freiwilliger Vertrag von Locarno im Gegensatz zu dem uns freiwillig auferlegenen Scharnhorstvertrag von Versailles in absehbarer Zeit durchaus unabänderlich sein werde. Für die endgültige Stellungnahme zu dem Vertragswerke von Locarno bleibe vor allem auch die innenpolitische Lage von großer Bedeutung. Wer den Vertrag ablehnen wolle, müsse die Folgen einer Ablehnung gerade auch nach der innenpolitisch-wirtschaftlichen Seite hin stark in Rechnung stellen. Das deutsche Volk habe in seiner Gesamtheit ein starkes Interesse daran, daß neue politische Wirren und in der Folge davon neue wirtschaftliche Verwirrungen vermieden würden. Die genaue Abwägung aller dieser Faktoren werde die Klärung der Lage ermöglichen und beschleunigen. Man dürfe darum das Vertrauen haben, daß die unerkennbaren und bedeutungsvollen gegenwärtigen Schwierigkeiten überwunden werden würden.

Das Referat über die landespolitische Lage erhaltete der Vorsitzende der Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei,

Oberbürgermeister Blüher (Dresden),

der mit großer Anschaulichkeit das Bild der Kleinarbeit und des großpolitischen Schaffens der sächsischen Koalitionsregierung entwarf. Die Deutsche Volkspartei habe nach den Worten der Jeiglerzeit in voller Erkenntnis der politischen Tragweite dieser ihrer Entscheidung die Verantwortung für das Zustandekommen und die Erhaltung der gegenwärtigen sächsischen Regierung mit übernommen. Ihre Erwartung, daß diese Regierung die Wiederkehr und die Aufrechterhaltung von Ruhe, Sicherheit und Ordnung im Lande verbürgen werde, habe nicht getrogen. Eine weitere Hauptaufgabe habe die Koalition darin gesehen, die schwersten Fehler aus den Jahren der politischen Wirren in Sachsen wieder gut zu machen. Auch dies sei im weitestlichen gelungen, sowohl auf dem Gebiete der Personalpolitik, wie auch auf sachlichen Gebiete. Besonders augenfällig seien die erreichten Verbesserungen auf dem Gebiete des Volksschulwesens. Besondere Beachtung verdiene weiterhin die nach schweren parlamentarischen Kämpfen erstellte Revision der Gemeindeordnung, die jetzt auch dem sächsischen Gemeinderat in Bittau erneut die Billigung einer überwältigenden Mehrheit gefunden habe. Die kritische Lage der sächsischen Wirtschaft verlange in gleichem Interesse der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer gebietend die Schonung der Wirtschaft; für eine weitere Ausgestaltung der Milderung der Steuerlast habe dies der leitende Gesichtspunkt zu sein. Die die langwierige Auseinandersetzung mit dem früheren Adminalhaus schließlich zu einem angenehmen Ausgange geführt habe, so müsse auch die in Vorbereitung befindliche Trennung von Staat und Kirche zu einem befriedigenden Ergebnis kommen. Anzustreben sei die Erhöhung des Wohnungsbauanteils aus der Wicazinssteuer. Als eine Tat sozialer Fortschritt sei in schwerer Notzeit die neue sächsische Wohlfahrtspflegegesetz trotz der großen Neubelastung der mit der Pflege beauftragten Rätevereine zu begrüßen. Nach der kritischen Würdigung weiterer bemerkenswerter Einzelheiten der sächsischen Regierungsbildung ging Oberbürgermeister Blüher sodann ausführlich auf das Verhältnis der Deutschen Volkspartei zu den anderen Parteien ein. Die wichtige Stellung der Deutschen Volkspartei in der politischen Gesamtsituation im Lande und im Reich mache ihr die dauernde sorgfältige Beobachtung der Vorgänge in anderen Parteien lagern zur besonderen Pflicht. Mit allen Kräften sei der Kampf gegen die unheilvolle Zersplitterung des Bürgeriums zu führen. Etwas Neues, das politisch im nächsten Herbst stattfinden würde, würden die Deutsche Volkspartei wohlgerüstet finden.

Das letzte, von

Ministerialrathardt (Dresden)

erhaltete Referat behandelte ausführlich die grenzdeutschen Fragen und leitete im besonderen den wichtigen politischen

Kuldenkreise Reichsdeutschlands in dem heroischen Kampfe der Selbstverteidigung um die Erhaltung ihres Teutums dar. Die Ausführungen des Redners waren im wesentlichen Teile vertraulich.

Die Versammlung nahm die Ausführungen der Referenten mit allgemeiner Zustimmung und lebhaftem Dank auf. Eine angeregte Aussprache unterhielt nochhaltig den starken Eindruck der einmütigen Beurteilung der Gesamtlage durch den ostschlesischen Wahlkreisverband der Deutschen Volkspartei.

Vor Eintritt in die politischen Beratungen widmete der Vorsitzende dem verstorbenen Mitglied des Wahlkreisverbandes, Landtagsabgeordneter Baumeyer Rod, herzliche Worte treuen und dankbaren Gedankens über das Grab hinaus. Seinen Nachfolger im Landtagsmandat, Reichsabgeordneter Dr. Hartwig-Dresden, hielt der Vorsitzende auf seinem neuen parlamentarischen Arbeitsgebiet herzlich willkommen.

Den Schlußteil der Beratungen des Vorstandes bildete eine Aussprache über Fragen der Organisation, die durch Berichte des Vorsitzenden und des Wahlkreisgeschäftsführers eingeleitet wurden. Mit einem Dankeswort für die rege Anteilnahme der zahlreichen Delegierten an den Arbeiten des Vorstandes schloß darauf Dr. Heine die Verhandlung der Deutschen Volkspartei Ostschlesien.

Dr. Neubaus verabschiedet sich von seinen Beamten.

Berlin. Gestern verabschiedete sich der Reichswirtschaftsminister Dr. Neubaus von seiner Beamtenschaft. Nur schweren Herzens, so führte er aus, habe er sich entschlossen, aus den politischen Entscheidungen die Folgezeit zu ziehen und sein Amt niederzulegen. Aber in voller Ueberzeugung mit dem Herrn Reichspräsidenten und dem Herrn Reichskanzler sei er zu der Auffassung gelangt, daß eine Möglichkeit für ihn, als reiner Fachminister sein Amt weiterhin zu versehen, nicht gegeben sei. Die 9 Monate seiner Amtstätigkeit hätten ihm gezeigt, mit welcher großer Verantwortlichkeit und mit welcher großen Sachkenntnissen die Beamtenschaft in dem Reichswirtschaftsministerium arbeite. Es sei falsch, wenn in der Öffentlichkeit behauptet werde, daß eine übergroße Referentenmasse in dem Ministerium tätig sei. Nur das große Pflichtgefühl der Beamtenschaft habe es möglich gemacht, die gesetzgeberischen und Verwaltungsarbeiten, an denen das Ministerium beteiligt war, zu vollenden. Dieses Zusammenwirken mit der Beamtenschaft des Reichswirtschaftsministeriums gehöre zu seiner schönsten Arbeitstätigkeit, die er bisher im Dienste des Staates und des Vaterlandes zu verrichten gehabt habe. Persönlich und sachlich scheide er daher nur ungenötigt, zumal große Aufgaben, die dem Reichswirtschaftsministerium übertragen worden seien, noch nicht vollständig, sondern mitten im Werden und Gelingen begriffen seien. Der frische und kollegiale Beamteneifer, der gerade in der Beamtenschaft des Reichswirtschaftsministeriums herrsche, trage zur Förderung der sachlichen Arbeit in weitem Maße bei.

Der Reichsverkehrsminister Rohne, der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministers beauftragt ist, dankte hierauf seinem Amtsvorgänger. Das gesamte Reichskabinett lege dem Reichswirtschaftsminister Dr. Neubaus mit großem Bedauern Abschied. Seine Sachlichkeit habe durch seine liebenswürdige und ansprechende Persönlichkeit besonders zu einem harmonischen Zusammenarbeiten des Reichskabinetts beigetragen.

Der Vertreter der Beamtenschaft dankte dem Herrn Minister Neubaus für seine persönliche Anteilnahme, die er an dem Wohlergehen jedes Beamten genommen habe. Nach rein sachlichen Gesichtspunkten habe er seine Entscheidungen gefaßt und vor allen seinen Referenten jederzeit ein freies und offenes Wort gestattet.

Die Vorgänge bei der Einweihung des Augustaner-Denkmals.

Berlin. Obwohl sich der Oberreichsanwalt mit den Vorgängen bei der Einweihung des Gedenkdenkmals durch den Verein Alt-Augusta befaßt, hält es das Reichswirtschaftsministerium für angebracht, von dem Ergebnis seiner Ermittlungen Kenntnis zu geben.

Es ist festzustellen, daß von den beteiligten Dienststellen bei der Vorbereitung der Feier nach den bereits bekanntgegebenen Bestimmungen des Reichswirtschaftsministeriums verfahren ist. Die hier die Feiern vorgeschriebenen Normen sind eingehalten. Die Ehrenbezeugungen der Reichsmehr sind nur von ihren Vorgesetzten entgegengenommen. Das verschiedentlich verbreitete Bild läßt dies deutlich erkennen, daß der General weder die Truppe noch die Truppe ihn ansieht. Die Unteroffiziere ist irreführend.

Die Wiedergabe der Rede des Generals d. J. a. D. Sirt v. Arnim in der Presse folgt, soweit sie ausführlich ist, der Berichterstattung der V. S. Korrespondenz. Diese gibt nur einen Auszug aus der Rede, der dann wieder von den einzelnen Zeitungen zusammengedrückt ist. Dadurch ist der Sinn der Worte entstellt und sind Gedanken willkürlich zusammengeschoben, die in der Rede auseinander gehalten sind. In der Behauptung, der General d. J. a. D. Sirt v. Arnim habe das Denkmal im Namen des Kaisers eingeweiht, hat der General mitgeteilt: „Einen Auftrag, das Denkmal einzumweihen, hat der Kaiser mir selbstverständlich nicht erteilt“, und die Behauptung: „Ich hätte das Denkmal in seinem Namen eingeweiht“, ist unrichtig. Der General d. J. a. D. Sirt v. Arnim hat lediglich Grüße des Kaisers an die „Augustaner“ übermittelt und gebeten, ihm in ihrem Namen die Versicherung auszusprechen zu dürfen, daß, wie er im Weite unter ihnen weile, sie seiner gedächten und in unwandelbarer Treue zu ihm ständen. Mit diesen Worten hat der General erkennen lassen, wie er persönlich zu dem ehemaligen Monarchen steht; die staatsrechtlichen Verhältnisse werden damit nicht berührt. Die Worte des Generals d. J. a. D. Sirt v. Arnim über Fahneneid sind in der Presse durch die Verkürzung in einen falschen Zusammenhang gekommen. Sie waren lediglich an die Mitglieder der Vereinigung Alt-Augusta gerichtet und hatten etwa den Sinn: „Wer der Kriegsdienst und des dem Kaiser einst geschworenen Fahneneides gedachte, werde darüber nicht im Zweifel sein, was er seinem Volke und seinem Vaterlande schuldig sei; er werde in dem Kampf für unseres Volkes Gesundheit und Wiedererwerb seiner Person hinter die Interessen des großen Ganzen zurücktreten lassen.“ Der Fahneneid hat nur noch historische Bedeutung; seine Wirkung ist im Jahre 1918 ausdrücklich durch Entbindung der Wehrpflicht aufgehoben. Die Kriegsdienst enthalten allerdings die Mahnung, in denen die Worte des Generals gipfeln. Die Angaben der Teilnehmer an der Feier und des Generals d. J. a. D. Sirt v. Arnim, der in den letzten Jahren bei etwa 40 Denkmalsweihen ohne jede Verhandlung in der Öffentlichkeit die Reden gehalten hat, stellen den Verlauf der Feier weitestlich anders dar, als nach den ersten Zeitungsberichten angenommen werden müßte. Der Reichswirtschaftsminister hat nach dem Ergebnis der Ermittlungen keine Veranlassung, die bestehenden Bestimmungen zu ändern oder gegen irgend einen der beteiligten Reichswehrangehörigen einzuschreiten, falls nicht die Unterzeichnung des Oberreichsanwalts ein anderes Ergebnis zeitigen sollte.

Um Mißverständnisse zu vermeiden, wie die, zu denen die Denkmalsweihen am 11. d. Mis. Veranlassung gewesen

ist, ist Vorsorge getroffen, daß bei Anlässen der vorliegenden Art Redewendungen vermieden werden, die mißverstanden werden können.

Das neue französische Kabinett.

Paris. (Yantspruch.) Die Gassagenatur glaubt sich helfen zu können, daß das neue Kabinett, nachdem von Verhandlungen bei einem oder zwei Fortsetzungen, so gut als gebildet angehen werden kann. Es steht sich wie folgt zusammen:

- Präsidenschaft und Finanzen: Painlevé, sozialistischer Republikaner.
Außenminister: Briand, sozialistischer Republikaner.
Justiz und Vizepräsidenten: Chaumepe, radikal.
Essentielle Arbeiten: De Monzie, Senator, radikal.
Kriegsministerium: Palladié, radikal.
Marine: Emil Borel, radikal.
Handelsministerium: Chaumepe, Senator, republikanisch.
Essentielle Unterricht: Delbos, radikal.
Kolonien: Paul Borel, radikale Union.
Fraktion: Loucheur.
Freie Gebiete: Durajour, radikal.
Pensionsminister: Anterion, sozialistischer Republikaner.
Ackerbauminister: Durand, Senator, radikal.

Alle Unterstaatssekretäre verbleiben, doch wird der Unterstaatssekretär beim Kammerpräsidenten Bonnet, Unterstaatssekretär im Finanzministerium.

Um 10 Uhr empfing Painlevé seine neuen Mitarbeiter, die er ebenfalls gegen Mittag dem Präsidenten vorstellen wird.

Der griechisch-bulgarische Grenzkonflikt vor dem Völkerbundsrat.

Paris. Im Verlaufe der griechischen Verhandlungen des Völkerbundsrates zur Beilegung des griechisch-bulgarischen Grenzkonflikts hat der Vertreter Griechenlands, Gelandier Karapanos, wie folgt berichtet, auf Grund der gestern früh von seiner Regierung eingegangenen Telegramme erklärt, die griechischen Truppen hätten am 28. Okt. begonnen, das bulgarische Gebiet zu räumen. Man habe bereits festgestellt können, daß sich unter den bulgarischen Truppen eine große Anzahl Komitatisten befänden. Die energische Haltung der griechischen Regierung schicke jede feindselige und Eroberungsabsicht aus. Die griechische Regierung habe nur die Sicherung der Grenzbevölkerung, die unter dem Terror der Bulgaren lebe, im Auge, die jede Anfechtung griechischer Souveränität zu verhindern suchen. Der Vertreter Bulgariens, Gelandier Maroff, erklärte, ein bulgarischer Offizier sei bereits mit einem griechischen Offizier zusammengetroffen, um die Ausführung der Entscheidung des Völkerbundsrates vom 20. Oktober zu sichern. Die bulgarische Regierung wolle übrigens die freundschaftliche Intervention Rumaniens sowie anderer Mächte anerkennen, bevor der Völkerbundsrat mit der Angelegenheit befaßt worden sei.

Darauf erklärte Briand, der Völkerbundsrat nehme mit Genehmigung von den Anordnungen der beiden Regierungen Kenntnis und wolle darauf hin, daß die schnelle Abfertigung der Angelegenheit der Völkerbundsrat der erteilten Befehle nach laufe. Briand sprach dann im Namen seiner Kollegen die Hoffnung aus, daß die militärischen Zusammenstöße nach Ablauf dieser Krise in der Lage sein werden, dem Völkerbundsrat mitzuteilen, daß seine Anordnungen vollständig durchgeführt worden sind. Briand behauptete außerdem auf der Freilassung der Gefangenen, die auf beiden Seiten gemacht worden seien.

Die Vertreter der beiden Regierungen erklärten, diese Frage würde nach ihrer Ansicht keine Einwendungen hervorrufen. Die Vertreter Griechenlands und Bulgariens bestritten ihrerseits, daß der Völkerbundsrat die Ursache des Grenzkonflikts und die Frage der Komitatisten vollständig kläre.

Die nächste Sitzung des Völkerbundsrates wird entweder heute vormittag um 11 Uhr oder heute nachmittags um 4 Uhr stattfinden.

Spätere Einberufung des Reichstages?

Berlin. In den parlamentarischen Kreisen ist die Gerücht verbreitet, Reichskanzler Dr. Luther sei entschlossen, den Reichstag erst nach der Unterzeichnung des Locarno-Vertrages in London gegen Ende Dezember einzuberufen. Das gegenwärtige Reichskabinett sei der Meinung, daß die gegenwärtigen parlamentarischen Schwierigkeiten es der Regierung unmöglich machen, vor dem 1. Dezember eine neue parlamentarische Entscheidung herbeizuführen. Ausgeschlossen werde der innenpolitische Kampf im Reichstag erst dann zur Antragsstellung gelangen können, wenn die Unterzeichnung bereits erfolgt ist. Der Reichskanzler soll angeblich der Auffassung sein, daß bis dahin die Möglichkeit gegeben wäre, mit den Deputationsnationalen zu einer befriedigenden Einigung zu gelangen.

Advertisement for Oetker-Pudding. Text: 'Laßt den Kindern, was sie gerne haben! Wieviel Freude bereitet es, Kinder zufrieden auf glücklich zu machen. ... Oetker-Pudding ... Dr. A. Oetker, Bielefeld.'

# Politische Tagesüberblick.

Von der Deutschen Hochschule für Politik. Reichspräsident Dr. Ebert beginnt am Montag, den 2. November 1926 nachmittags um 5 Uhr seine öffentliche Vorlesung an der Deutschen Hochschule für Politik (Schinkelplatz 6). Am gleichen Tage liest Professor Dr. Bonn von 7 bis 9 Uhr über „Die Krise der Demokratie“. Ihnen folgen am Dienstag die Vorlesungen von Professor Stöcklin über „Weltgeschichte der letzten 150 Jahre“ um 5 Uhr und von Professor Dr. v. Schulze-Gävernitz über „England-Amerika in Wirtschaft und Politik“ um 7 Uhr. Am Mittwoch, den 4. November, abends um 7 Uhr liest Direktor Dr. Dalberg über „Wegenwartprobleme der Währungs- und Kreditpolitik“. Freitag, den 6. November, nachmittags um 5 Uhr Ministerialdirektor Dr. Falk über die Reichsverfassung, anschließend Ministerialdirektor Professor Dr. Hiermann über „Soziologische Pädagogik“. Näheres auch über die sonstigen Vorlesungen und Veranstaltungen im Sekretariat der Hochschule, Berlin W 58, Schinkelplatz 6. (Alte Banakademie.) Fernruf: Zentrum 2802.

Aus der Diplomatie. Der Österreichische Gesandte Dr. Traut hat Berlin verlassen. Während seiner Abwesenheit führt Legationsrat Pacher die Geschäfte der Gesandtschaft. Blätternachrichten. Dr. Stresemann als Professor. Salvador Cardenal. Der Altmeister katalanischer Chirurgie, Professor Salvador Cardenal in Barcelona, feierte am 20. Oktober sein Goldenes Doktorjubiläum. Reichsaussenminister Dr. Stresemann sandte dem Jubilar aus diesem Anlaß ein Glückwunschtelegramm.

Der amerikanische Botschafter in London über Locarno. Bei einem veranstalteten Festessen hielt der amerikanische Botschafter eine Rede, in der er über den Vertrag von Locarno sagte, nach all den Jahren könne man endlich sagen, daß der Friede gekommen sei, und zwar einfach deshalb, weil alle Beteiligten im Geiste der Verlässlichkeit aufeinander gekommen seien. Man könne jetzt der Zukunft mit Vertrauen entgegengehen.

Nachrichten gegen politische Vereine in Neaplen. Ein königliches Dekret macht allen politischen Organisationen zur Pflicht, innerhalb eines Monats die nötigen Angaben über den Sitz ihrer Geschäftsleitung und die Mitglieder zu machen. Im Übertretungsfall ist der Ministerialrat befugt, die Organisation aufzulösen. Ebenso werden alle Vereinigungen aufgelöst, die als gefährlich für den Staat angesehen werden. Das Dekret führt dann im einzelnen die etwa zu verhängenden Geld- und Gefängnisstrafen an.

Kammergerichtspräsident a. D. Oetters 7. Wirt. Geh. Rat Dr. Oetters, Präsident des Berliner Kammergerichts von 1909 bis 1921, ist im Alter von 83 Jahren gestorben.

Die Verteilung der englischen Truppen auf die drei Rheinlandzonen. Die Presseberichter, daß nach der Räumung der Kölner Zone die englischen Truppen auf die drei Rheinlandzonen verteilt werden sollen, wird nunmehr durch Nachrichten der englischen Kölner Stellen über die Unterbringungsanstalten in Kreuznach und Bingen bei den französischen Inhabern bestätigt. Es verlautet, daß die britische Rheinarmee nach der Räumung Kölns nicht vermindert wird, sondern mit dem Hauptstandort Wiesbaden auf die Linie Wiesbaden-Kreuznach-Bingen und eventuell Obere Nahe verteilt wird.

Zum kommunikativen Antrag auf Reichstagsübernahme. Im Auftrag des Vorstandes der kommunikativen Reichstagsaktion hat der Reichstagsabgeordnete Stöcker heute an den Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion folgendes Schreiben gerichtet: „Am gestrigen Tage hat unsere Fraktion die sofortige Einberufung des Reichstages verlangt. Diese Forderung hat der stellvertret. Präsident Dr. Nieber abgelehnt mit der Begründung, daß die Erfordernisse des Artikels 24 Abs. 1 der Reichsverfassung nicht erfüllt seien. Da dieser Artikel vorseht, daß ein Drittel der Reichstagsmitglieder die Einberufung verlangen muß, erziehen wir Sie, unseren Antrag zu unterstützen, damit auf diese Weise das erforderliche Drittel hergestellt wird und der Reichstag sofort einberufen werden muß.“

Ein Hochschulkonflikt in Hesse. Rektor und Senat der Technischen Hochschule in Darmstadt haben am Mittwoch plötzlich die Einladung zur feierlichen Übergabe des Rektorats mit der Begründung zurückgezogen, daß eine Verfügung der hiesigen Regierung es der Technischen Hochschule unzulässig erscheinen lasse, die Feier abzuhalten. Wie die Hessische Landeszeitung hierzu mitteilt, wurde dieser Schritt der Technischen Hochschule dadurch veranlaßt, daß vor kurzem gegen ihren Willen die Ernennung des Professors Goldstein zum Ordinarius der Philosophie erfolgte.

Französische Manöver im Elb. Auf dem Exerzierplatz bei Rixheim im Elb werden gegenwärtig von den Franzosen große Feldübungen abgehalten. Das dumpfe Dröhnen der Kanonen und das ununterbrochene Lachen der Maschinengewehre ist während der ganzen Nacht zu hören.

Gegen die Zerspaltung der Simultanschulen. Auf einer Bezirkslehrerverammlung der hiesigen und hessischen Lehrer wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in der nachdrücklich Einspruch erhoben wird gegen die durch den Reichsschulgesetzentwurf drohende Zerspaltung der seit mehr als 50 Jahren bewährten Simultanschulen in Baden und Hessen und die den Entwurf überhaupt ablehnt. Die Versammlung erwartet vom Deutschen Reichstag und den Parlamenten der Länder, daß sie diesen Entwurf nicht Gesetz werden lassen.

## Dem Andenken Dr. Roedike's.

M. Berlin. In stiller Feier wurde am gestrigen Mittag in der Blumengeschmückten Vorhalle des Reichs-Landbundeshauses das Denkmal für den heimgegangenen Landbundesführer Dr. Roedike enthüllt. Unter den Ehren-gästen befanden sich Vertreter des Deutschen Landwirtschaftsrats, der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und der dem Bund sonst nahestehenden Organisationen. Der Gesamtvor-

sitz und die Beamten des Reichs-Landbundes nahmen teil. Die Rede hielt Präsident Graf v. Helldorf, der einen Seitenzug am Denkmal niederlegte. Für die Beamten des Reichs-Landbundes sprach Herr Umann, der Vizepräsident des Reichs-Landbundes. Er sprach über die Aufgabe der Landwirtschaft, die den Staat mit dem Getreide des in Deutschland gehaltenen und über den Schmutz wachsender Säulen verfügender Vorrats, ebenso aber mit der besten Ernte Dr. Roedike in Erinnerung zu bringen. Sie fanden die Lösung durch Schaffung eines Denkmals, das, aus Quadern von Muschelkalkstein bestehend, am oberen Steinblock den lebenswahren gelungenen Kopf des Verewigten trägt und im übrigen außer zwei seitlich angebrachten symbolischen Gestalten (Saat und Ernte) auf jeden weiteren Schmuck verzichtet.

## Gerichtssaal.

Das sächsische Eisenbahnunglück vor Gericht. In der Nacht vom 2. zum 3. April d. J. hatte sich auf dem Bahnhof in Leipzig ein schweres Eisenbahnunglück ereignet. Ein von Corbeha kommender Güterzug war infolge Überfahrens der Signale auf einen haltenden Güterzug aufgefahren. Die Wirkung war furchtbar. In einer Ausdehnung von über 50 Metern blieb die Strecke einem wüsten Trümmerfeld. Die Lokomotive war umgekippt und hatte sich in das Erdreich gedrückt. Ueber zehn Wagen wurden vollkommen zerstört. Der Reservegarnführer Friedrich Oskar Ernst aus Hundshausen land in dem geräumten Waggon den Tod und der Jagdschaffner Karl Köpfer wurde schwer verletzt. Wegen dieses Unglücksfallles haften sich jetzt der Lokomotivführer Ernst Heinrich Wagner und der Schaffner Karl Gustav Heppel aus Leipzig unter der Anklage der fahrlässigen Föhrung und Körperverletzung vor dem Leipziger Schöffengericht zu verantworten. Die Anklage warf Wagner vor, daß er, obwohl vor dem Bahnhof beide Signale auf Halt gestanden hätten, weitergefahren sei. Auch habe er, als er gemerkt habe, daß er den Zug nicht zum Stehen bringen könne, keine Warnungssignale gegeben. Heppel sollte als Bremser nicht völlig seine Pflicht erfüllt haben. Die Weisungsaufnahme ergab aber, daß der Lokomotivführer alles getan hatte, um den Zug zum Stehen zu bringen. Es sei ihm dies aber bei dem starken Gefälle und dem großen Gewicht des 110tägigen Güterzuges nicht rechtzeitlich möglich gewesen. Heppel war vollkommen unschuldig an der Anklage gekommen, denn er befand sich nur zufällig in dem Bremserhaue, obwohl er gar keinen Dienst hatte. Entgegen dem Antrag des Staatsanwalts wurden die Beamten, die sich bereits jahrzehntelang im Eisenbahndienst befinden, vom Gericht nach achtstündiger Verhandlung freigesprochen.

## Turnen, Sport, Spiel, Wandern.

### Der RSB beim Weltkasselermeister.

Der Riesaer Sportverein erhielt eine Einladung des Weltkasselermeisters, der Sportvereinigung 07 Meerane, und wird ihr bereits am Reformationstfest Folge leisten. Dem Weltkasselermeister wird dies Spiel eine liebliche Unterbrechung in dem Einzel der Verbandsspiele sein. Meerane 07 ist eine sehr spielstarke Mannschaft. Ihre Erfolge gegen beste mitteldeutsche Klasse sind der störende Beweis hierfür. Unter hiesiger Meisterschaft hat eine schwere Aufgabe vor sich und wird sich ganz gewaltig strecken müssen, wenn er auf dem „heißen“ Boden der Meeraner auf abschneiden will. Wir glauben kaum, daß es zu einem Sieg gegen die in hervorragender Form befindlichen Meeraner langen wird — erwarten aber, daß der Riesaer Sportverein seinem Namen wieder einmal Ehre macht. — Der RSB schickt folgende Spieler auf die Meise: Baulz, Wiaba — Rische, Lorenz — Müllisch — Sitte, Thonfeld — Gumbertmann, Knopp — Horn — Hofmann. Ertrag: Rudolfsh. Am 1. November hat die 1. Elf des RSB, das Verbandsziel gegen den SV. Gröblich in Gröblich ausgetragen. Ohne Zweifel wird der Mannschaft zu viel zugemutet. Hoffentlich gibt es bei dem vortägigen Spiel keine Verletzungen, damit der Meister auch in Gröblich mit voller Elf spielen kann. Auf dem holprigen Platz in Gröblich ist schon manche Überraschung herausgekommen. Dem Meister raten wir, auch dieses Spiel nicht zu leicht zu nehmen, denn vorläufig hat der RSB, durch das adäquate Verhalten des FC. Rosheim noch keine Punkte zum Abgeben. Das Spiel wird von Herrn Imhof SV. Röderau geleitet. Am 31. Oktober treffen sich vormittags auf dem Stadt-Sportplatz die

Alten Herren des SV. Riesa und RSB. in einem Gesellschaftsspiel. Der Ausgang ist offen.

Am 1. November nachmittags hat die Reserve des RSB, den Verein für „Rasenport“-Dresden (Reserve) zu Gast. Wir Riesaer haben schon des öfteren erfahren müssen, daß die Dresdener Reserve-Mannschaften über ausgezeichnete Spieler verfügen. Es wird nun interessant sein, zu sehen, ob die Reserve des Sportvereins denen der Dresdener Vereine gleichkommt.

RSB. 3. Mannschaft geht einen schweren Gang nach Mühlberg. Die kräftige Mühlberger Mannschaft wird der jungen RSB-Elf das Siegen nicht leicht machen. Es ist leicht möglich, daß die Riesaer in diesem Spiele die ersten Punkte abgeben müssen.

RSB. 4. Mannschaft hat vormittags auf dem Stadt-Sportplatz die 3. Mannschaft des FC. „Wettin“-Burgen zu Gast. In Burgen blieben die „Wettiner“ mit 2:1 Sieger — in Riesa wird es kaum anders werden.

## Hockey im RSB.

Am Sonntag hat sich die Abteilung wiederum einen guten Gegner nach hier verpflichtet und zwar die 1. und 2. Mannschaft des Grimmaer Sportvereins. Die Grimmaer haben ungelegt zu gleicher Zeit wie die Riesaer das Hockey-

spiel aufgenommen. Es ist beiseits interessant, die Spielkräfte der beiden Gegner schaukeln. Nach dem letzten Ergebnis wird sich leicht behaupten. Nach dem letzten Ergebnis einen Sieg haben können. Auch die 2. Mannschaft braucht, wenn sie mit demselben Elter wie gegen Dresdenia kämpft, eine Niederlage nicht zu fürchten.

## Damenhandball.

Die Mitteldeutsche Handballmeisterei SV. „Fortuna“ 09. Leipzig am Reformationstfest in Riesa beim RSB.

Ein für den Damenhandballsport wohl seltenes Ereignis wird sich am kommenden Sonnabend in Riesa abspielen. Der rührigen Leitung der Damenhandballabteilung des Riesaer Sportvereins ist es gelungen, die Mitteldeutsche Meistermannschaft zu einem Spiel nach Riesa zu verpflichten. Als Führer der Damenportbewegung im Gau Nordthüringen hat es der Riesaer Sportverein schon immer verstanden, durch Propaganda-Veranstaltungen den Damenport zu fördern — die Resultate sind bezeichnend. SS. Döbeln, SV. Riesa, VC. Gartha und SV. Röderau hat Damenhandballmannschaften entlassen lassen — was in erster Linie das Verdienst des Riesaer Sportvereins ist. Auch das Spiel am Reformationstfest gegen die famose „Fortuna“-Mannschaft ist als

## Propagandaarbeit.

zur weiteren Förderung des Frauensports gedacht. Die „Fortuna“-Damen, die eine unergiebliche Siegesserie hinter sich haben, werden auch ihren guten Ruf in Riesa zu wahren wissen! Als Mitteldeutsche Meisterin nahmen die Leipziger Damen in der vergangenen Spielserie auch an den Spielen um die Deutsche Meisterchaft teil und konnten sich durch ihr großes Können bis zur Schlussrunde durchkämpfen. Erst das Schlußspiel brachte ihnen mit dem knappen aller Resultate 1:0 gegen die Berliner Meistermannschaft eine Niederlage. — Der Damenabteilung des RSB. wünschen wir zu ihrer Veranstaltung einen vollen Erfolg. — Das Spiel findet auf dem neuen Platz des RSB. am Bürgergarten statt.

## Handel und Volkswirtschaft.

Au der Berliner Börse war das Geschäft auf dem Effektenmarkt am Mittwoch nicht sehr umfangreich; die Kurse aber konnten sich leicht behaupten. Auf dem Rentenmarkt schloß die fünfprozentige Reichsanleihe mit 0,225. Bei den Bankaktien blieben Darmstädter und Deutsche Bank 1/2 Prozent ein. Eisenbahn- und Schiffahrtsaktien waren wenig verändert. Am Montanaktienmarkt erlitten die größten Verluste Stollberger Zink mit 3/4 Prozent. Sonst bewegten sich die Kursverluste nur in den Grenzen von 1/4 bis 1/2 Prozent. Rohwolle, Farbwerke und chemische Werte blieben nahezu unverändert. Am Markt der Wachswaren wurde gemant Ärdring 2 1/2 Prozent. Der Sah für tägliches Geld stellte sich auf 8 bis 10 Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert. An der Produktenbörse blieb die Stimmung auf dem Brotgetreidemarkt fest. Das Geschäft im ganzen war nicht sehr erhellend.

## Marktberichte.

Gröbenhainer Schweinemarkt vom 27. Oktober 1926. Best

eines Ferkels 20—29 Mark. Zufuhr: 195 Ferkel.

Künstliche Kästernungen der Produkten-Börse zu Chemnitz vom 28. Oktober, nachm. 8 Uhr. Stimmung: behauptet. Weizen,

217—227, Roggen, hiesiger, 187—187, do. niedert. u. preuß.,

167—177, Sommergerste 215—240, Wintergerste 185—195,

Safer, alt 210—225, do. neu 180—200, Mais 205—210, do.

Singantun 230—250, Weizenmehl 70/75, 41,00, Roggenmehl 60/65,

30,50, Weizenkleie 10,25, Roggenkleie 9,75, Wiesensheu, neu

12,00, Rieseheu, —, Getreide-Stroh, lose —, do. gepreßt 4,50.

Die Preise verstehen sich bei Getreide in Ladungen von 200

bis 300 Str., bei Mehl in Mengen unter 100 Str., bei Heu

und Stroh ladungsweise franko Chemnitz in Goldmark.

Künstlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

am 28. Oktober. Getreide und Mehl pro 100 kg, sonst

pro 100 kg in Reichsmark. Weizen, märkischer 215—218,

ommerischer —, Roggen, märkischer 145—149, mecklenburg. —,

ommerischer —, Gerste, Futtergerste 155—164, Sommergerste

198—218, Wintergerste 156—164, Safer, märkischer 166—176,

ommerischer —, weipreuz. —, Mais, loco Berlin —, Wagon

frei Hamburg —, Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto

inkl. Sad (feinste Marken über Rotz) 28,75—30,75, Roggen-

mehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad 21,25—23,25,

Weizenkleie, frei Berlin 11,30—11,40, Roggenkleie, frei Berlin

8,90—9,20, Weizen —, Feinstrot 25,00—27,00, Futtererbsen

20,00—23,00, Feinstrot 18,00—19,00, Kleeerbsen 20,00—23,00,

Biden 22,00—25,00, Lupinen, blaue 12,00—12,50, gelbe —,

Serdelklee alte —, neue —, Rapstuchen 15,00, Feinst-

tuchen 21,80—22,00, Trockenklee 3,90—3,60, Soya-Strat

20,20—20,30, Zerkleinte 50/70 9,40—9,60, Kartoffelkoden

13,50 bis 14,00.

**Bekannt**

wird Dein Name

**Durch Reklame!**

Inseriere im Riesaer Tagblatt!

**MACHOLL SONDERKLASSE**

MÜNCHEN



DER DEUTSCHE WEINBRAND

Oktober

**31**

Sonnabend  
Reformationstest

Kommenden Sonnabend erscheint des Reformationstestes wegen kein Riesaer Tageblatt.

Alle Ankündigungen für Sonnabend, Sonntag oder Montag müssen dieserhalb bereits in der

## Freitagausgabe des Riesaer Tageblattes

gebracht werden. — Das Freitagblatt, welches an drei Tagen aufliegt, bietet jedem Geschäftsmanne beste Gelegenheit zu nachhaltiger Kundenwerbung. Jeder Geschäftsmann muß diese günstige Gelegenheit ergreifen und gute Waren zu vorteilhaften Preisen durch gute Inserate im Riesaer Tageblatt den Käufern anbieten. — Tägliche Anzeigenannahme von früh 8 bis abends

6 Uhr in der Geschäftsstelle Goethestrasse 59, Fernsprecher Nr. 20.

Oktober

**31**

Sonnabend  
Reformationstest